

Freie Presse

Nr. 126

Łódź, Sonnabend, den 6. Mai 1939

17. Jahrgang

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung Pl. 5.—, bei Abnahme in der Geschäftsstelle Pl. 4.—, im Ausland mit Postzusendung Pl. 5.—, Ausland Pl. 7.—, Wochenabonnement durch Posten Pl. 1.25. Einzelpreis im Inland: Wochentags 20 Groschen, Sonntag 30 Groschen, vorbehaltlich Sonderangeboten. — Bezugsnehmer sind nur gegen Voranzahlung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsstörungen, Arbeitsüberlegung oder Verlagsnahme der Zeitung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Łódź, Petrikauer Straße Nr. 80

Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-88

Schriftleitung Nr. 103-12

Anzeigenpreise: Die 7-spaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die 2-spaltige Millimeterzeile 10 Groschen, Eingangspreis für die Zeile Pl. 1.20, für Werbefachende Werbefachungen. Kleinanzeigen bis 15 Wörter Pl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Gr. Für Bezugsnehmer Vergünstigung. Ausland: 50%, Ausland: 50%, Ausland: 50%. — Postfachkonto: Towarzystwo Wydawnicze „Libertas“, Łódź, Nr. 602-675. — Bankkonto: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen Akt.-Ges., Łódź. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangshunden des Hauptgeschäftsführers von 10 bis 12 Uhr mittags.

Außenminister Beck vor dem Sejm

Die Antwort Polens

„Polen läßt sich nicht verdrängen vom Baltischen Meer“ — Begründung der Ablehnung der deutschen Vorschläge — Gespräche unter gewissen Voraussetzungen nicht ausgeschlossen

Wir veröffentlichen die Sejmrede des polnischen Außenministers in der Fassung der halbamtlichen polnischen Telegraphenagentur. Unsere Übersetzung lehnt sich diesmal bewusst eng an den Wortlaut an, weil es im Hinblick auf die Gesamtlage auf bestimmte Formulierungen ankommt. Das schließt natürlich nicht Abweichungen aus, wo das aus sprachlichen Gründen erforderlich erschien. Die Rede, die 20 Minuten dauerte, und vom Minister mit etwas mehr Nachdruck, als sonst bei ihm üblich, verlesen wurde, hatte folgenden Wortlaut:

Hohes Haus!

Ich benutze den Zutritt zum Parlament, um bestimmte Lücken in meiner Tätigkeit während der letzten Monate auszufüllen. Die Entwicklung der internationalen Ereignisse würde vielleicht in mehr Weisungen des Ministers des Auswärtigen rechtfertigen als mein einziges Exposé vor dem Auswärtigen Senatsausschuß. Andererseits hat mich gerade der rasche Ablauf der Ereignisse zur Aufschub einer öffentlichen Erklärung bis zu einem Zeitpunkt bewogen, wo die Hauptfragen unserer Politik eine reifere Form annehmen würden.

Als Folgeerscheinung der Schwächung der internationalen Kollektivinstitutionen und einer tiefgreifenden Revision der zwischenstaatlichen Arbeitsmethoden, was ich im übrigen nicht nur einmal in den Säulern angekündigt habe, haben sich eine ganze Reihe neuer Probleme in verschiedenen Gegenden der Welt ergeben. Diese fortschreitende Entwicklung und ihre Folgen sind im Laufe der letzten Monate bis an die Grenzen der Republik vorgebrochen.

Allgemein gesprochen, kann man dies in der Weise kennzeichnen, daß die zwischenstaatlichen Beziehungen mehr individuellen Charakter, mehr eigenen Aspekt angenommen haben. Die allgemeinen Normen haben eine Abschwächung erfahren. Kurz, man spricht nunmehr in steigendem Maße von Staat zu Staat.

Was uns betrifft, so sind sehr ernste Ereignisse eingetreten. Während unser Verhältnis zu bestimmten Staaten sich vertieft hat und leichter geworden ist, sind in anderen Fällen ernsthafte Schwierigkeiten entstanden.

Das Verhältnis zu Deutschland

Das polnisch-englische Abkommen ist vom Herrn Reichskanzler zum Vorwand genommen worden, das Abkommen, das er im Jahre 1934 mit uns abschloß, einseitig als nicht mehr bestehend zu erklären.

Bevor ich den heutigen Stand der Dinge würdige, sei es mir gestattet, Ihnen einen kurzen geschichtlichen Überblick zu geben. Die Tatsache, daß ich die Ehre hatte, an Zustandekommen und Durchführung dieses Abkommens tätigen Anteil zu nehmen, verpflichtet mich zu seiner Analyse. Im Jahre 1934 war das Abkommen des gleichen Jahres ein Ereignis großen Ausmaßes. Es war ein Versuch, den Ablauf der Geschichte zwischen zwei großen Nationen besser zu gestalten, ein Versuch, herauszukommen aus der ungesunden Atmosphäre täglicher Reibungen und weiterreichender feindseliger Absichten, um sich über seit Jahrhunderten angehäufte Antipathien zu erheben und die Voraussetzungen gegenseitiger Achtung zu schaffen. Versuche, dem Uebel entgegenzutreten, gehören stets zu den schönsten Möglichkeiten politischer Betätigung. Dieser Grundsatz ist seitens der polnischen Politik in den kritischsten Augenblicken der letzten Zeit respektiert worden.

Die Kündigung des Vertrages von 1934

Von hier aus gesehen, ist der Bruch dieses Vertrages von nicht geringer Bedeutung. Jeder Vertrag hat an dererlei den gleichen Wert wie die sich aus ihm erge-

Der Beistandspakt mit England

Zeitlich genommen, denke ich vor allem an unser Abkommen mit dem Vereinigten Königreich, mit England. (Beifall). Nach mehrfachen Fühlungen diplomatischer Natur zwecks Festlegung des Umfangs unserer künftigen Beziehungen, gelangten wir gelegentlich meines Londoner Besuchs zu einem direkten Abkommen über gegenseitigen Beistand im Falle unmittelbarer oder mittelbarer Bedrohung der Unabhängigkeit eines der beiden Staaten. Die Abkommensformel ist Ihnen aus der Erklärung des Ministerpräsidenten Neville Chamberlain vom 6. April bekannt, deren Wortlaut übereinstimmend festgelegt wurde und als Abkommen zwischen den beiden Regierungen zu gelten hat. Ich fühle mich zu der Bemerkung verpflichtet, daß Art und Form der ershöpfenden Londoner Besprechungen dem Abkommen besonderen Wert verleihen. Es ist mein Wunsch, die polnische öffentliche Meinung möge wissen, daß ich bei den englischen Staatsmännern nicht nur tiefes Vertrauen der allgemeinen Fragen der europäischen Politik, sondern auch ein Verhalten unserem Staat gegenüber angetroffen habe, das es mir gestattete, mit voller Freimütigkeit und Vertrauen sämtliche wesentlichen Angelegenheiten durchzusprechen, ohne etwas unausgesprochen oder zweifelhaft zu lassen.

Die rasche Herstellung der englisch-polnischen Zusammenarbeit war vor allem aus dem Grunde möglich, weil wir gegenseitig klargestellt hatten, daß die Absichten der beiden Regierungen hinsichtlich der europäischen Grundfragen übereinstimmend sind:

„weder England noch Polen haben sicherlich gegen jemand aggressive Absichten, aber ebenso entschieden treten sie für die Beachtung bestimmter Hauptgrundsätze im internationalen Vorgehen ein.“

Das Bündnis mit Frankreich

Wie aus gleichlaufenden Erklärungen der Leiter der französischen Politik hervorgeht, besteht zwischen Paris und Warschau Übereinstimmung darüber, daß die Wirksamkeit unseres Defensivbündnisses infolge internationaler Konjunkturveränderungen nicht nur keine Beeinträchtigung erleiden kann, sondern im Gegenteil, daß das Bündnis einen der wesentlichen Faktoren in der politischen Struktur Europas zu bilden hat.

bedenden Konsequenzen, und wenn Politik und Vorgehen des Partners vom Grundsatz des Vertrages abweichen, so haben wir nach Abschwächung oder Aufhebung des Vertrages keinen Anlaß, ihm nachzutruern (stürmischer Beifall).

Der deutsch-polnische Vertrag von 1934 war ein Vertrag der gegenseitigen Achtung und der guten Nachbarschaft, und trug als solcher einen positiven Wert in das Leben unseres Staates, Deutschlands und ganz Europas hinein.

Er büßte jedoch seinen wahren Charakter mit dem Augenblick ein, in dem die Tendenz zutage trat, ihn als Beschränkung unserer politischen Handlungsfreiheit bzw. als Anlaß auszulegen, an uns einseitige und mit unseren lebenswichtigen Interessen unvereinbare Forderungen zu stellen.

Seit längerer Zeit diplomatische Verbindung mit dem Reich unterbrochen

Prüfen wir nunmehr den gegenwärtigen Stand der Dinge. Das Deutsche Reich hat das polnisch-englische Abkommen an und für sich zum Anlaß genommen, den Vertrag von 1934 zu kündigen. Deutscherseits wurden diese oder jene Beanstandungen juristischer Natur gemacht. Die Juristen verweise ich auf den Wortlaut unserer Antwort auf das deutsche Memorandum, das heute noch der deutschen Regierung übermittelt

wird. Auch möchte ich Sie nicht länger mit den diplomatischen Formen dieses Ereignisses aufhalten.

Aber ein bestimmtes Gebiet hat hier seinen spezifischen Ausdruck (wörtlich). Wie aus dem deutschen Memorandum ersichtlich, hat die Reichsregierung ihren Entschluß auf Grund von Presseinformationen gefaßt, ohne die Ansichten der englischen oder polnischen Regierung über den Charakter des abgeschlossenen Abkommens zu prüfen. Schwierig war das nicht, denn unmittelbar nach meiner Rückkehr aus London zeigte ich mich bereit, den deutschen Botschafter zu empfangen, der bis zum heutigen Tage von dieser Gelegenheit keinen Gebrauch gemacht hat.

Weshalb ist dieser Umstand wichtig? Für den einfach denkenden Menschen ist klar, daß nicht Charakter, Ziel und Rahmen des polnisch-englischen Abkommens entschieden, sondern die Tatsache an und für sich, daß ein derartiges Abkommen abgeschlossen wurde. Und dies wieder ist bedeutsam für die Beurteilung der Absichten der Reichspolitik. Denn falls die Reichsregierung, entgegen vorherigen Erklärungen, die mit Polen 1934 eingegangene Nichtangriffsverpflichtung als Absicht aufgab, Polen zu isolieren und unserem Staate eine normale, freundschaftliche Zusammenarbeit mit den Westmächten unmöglich zu machen, so hätten wir selbst eine derartige Auslegung stets zurückgewiesen.

Hohes Haus! Zur richtigen Beurteilung der Lage muß man sich die Frage vorlegen, worum es eigentlich geht. Ohne diese Frage und ohne unsere Antwort darauf kann das Wesen der deutschen Erklärungen über die Polen betreffenden Angelegenheiten nicht entsprechend beurteilt werden. Ueber unser Verhältnis zum Westen habe ich bereits gesprochen, bleibt die Frage des deutschen Vorschlags über die Zukunft der Freien Stadt Danzig, über den Verkehr zwischen dem Reich und Ostpreußen durch unsere Wojenmodschak Pomerellen und zusätzliche Themen über Fragen, die Polen und Deutschland gemeinsam interessieren.

Danzig

Prüfen wir diese Fragen der Reihe nach.

Zum Thema Danzig zunächst ein paar allgemeine Bemerkungen. Die Freie Stadt Danzig ist keine Erfindung des Versailler Vertrages. Sie besteht seit vielen Jahrhunderten und als Ergebnis, wenn man das Gefühlsmoment beiseiteläßt, einer positiven Ueberwindung polnischer und deutscher Angelegenheiten. Die deutschen Kaufleute in Danzig sicherten Aufstieg und Wohlstand dieser Stadt dank dem Ueberseehandel Polens. Nicht nur die Entwicklung, sondern auch die Daseinsberechtigung dieser Stadt ergab sich aus dem Umstand, daß sie an der Mündung unseres einzigen großen Stromes liegt — was in der Vergangenheit entscheidend war — und an dem uns heute mit dem Baltischen Meer verbindenden Hauptwasser- und Eisenbahnweg.

Dies ist eine Wahrheit, die durch keine neuen Formeln verwischt werden kann. Die Bevölkerung Danzigs ist gegenwärtig in ihrer überwiegenden Mehrheit deutsch, ihre Existenz und Wohlstand hingegen sind von der Wirtschaftskraft Polens abhängig.

Welche Folgerungen haben wir daraus gezogen? Wir standen und stehen entschieden auf dem Boden der Rechte und Interessen unseres Seehandels und unserer Seepolitik in Danzig. Auf der Suche nach vernünftigen und versöhnlichen Lösungen haben wir bewußt keinerlei Druck auf die freie nationale, ideelle und kulturelle Entwicklung der deutschen Bevölkerung in der Freien Stadt auszuüben versucht.

Ich werde meine Ansprache nicht durch Anführung von Beispielen in die Länge ziehen. Diese sind allen hinreichend bekannt, welche sich jemals mit der Frage befaßt haben.

Wenn ich aber, nach so zahlreichen Äußerungen deutscher Staatsmänner, die unseren Standpunkt respektierten und die Ansicht vertraten, daß „diese Provinzstadt keine Streitgegenstand zwischen Polen und Deutschland abgeben“ werde, nunmehr die

Forderung auf Annexion Danzigs durch das Reich höre, ferner sobald unser Vorschlag vom 26. März auf gemeinsame Garantie des Bestehens und der Rechte der Freien Stadt ohne Antwort bleibt, und ich daraufhin erfahre, daß dieser Vorschlag als Ablehnung von Verhandlungen erkannt worden ist, — muß ich mir die Frage vorlegen: worum geht es eigentlich? Um die Freiheit der deutschen Bevölkerung Danzigs, die nicht bedroht ist, um Prestigefragen oder um die Verdrängung Polens vom Baltischen Meer, von dem Polen sich nicht verdrängen lassen wird (stürmischer Beifall).

Die Straße nach Ostpreußen

Die gleichen Erwägungen gelten auch für den Verkehr durch unsere Pommereller Wojewodschaft. Ich betone „Wojewodschaft Pommerellen“. Die Bezeichnung „Korridor“ ist eine künstliche Erfindung (Beifall). Denn es handelt sich um uraltes polnisches Land, das einen verschwindenden Prozentsatz deutscher Siedler aufweist.

Dem Deutschen Reiche wurden jegliche Erleichterungen im Eisenbahnverkehr zugestanden. Wir gestatteten den Bürgern dieses Staates die Durchfahrt nach Ostpreußen ohne Zoll- und Passschwierigkeiten. Die gleichen Erleichterungen sollten unserem Vorschlag gemäß auch für den Autoverkehr erwogen werden. Und auch hier wieder die Frage, worum es sich eigentlich handelt?

Wir haben gar kein Interesse daran, den Reichsbürgern im Verkehr mit ihrer Ostprovinz Schwierigkeiten bereiten. Wir haben jedoch keinen Anlaß, unsere Souveränität auf unserem eigenen Gebiet zu beeinträchtigen.

Sowohl in der ersten als auch in der zweiten Frage, d. h. in der Frage der Zukunft Danzigs und des Verkehrs durch Pommerellen, geht es dauernd um einseitige Zugeständnisse, die die Reichsregierung von uns zu fordern scheint. Ein Staat, der auf sich hält, macht nicht einseitige Zugeständnisse.

Wo bleibt also die Gegenseitigkeit?

Die slowakische Frage

In den deutschen Vorschlägen sieht das ziemlich nebelhaft aus. Zwar hat der Herr Reichskanzler in seiner

Rede ein Dreier-Kondominium in der Slowakei erwähnt. Ich sehe mich veranlaßt, festzustellen, daß ich diesen Vorschlag zum erstenmal aus der Rede des Herrn Reichskanzlers vom 28. April vernommen habe (Gelächter). In einigen vorherigen Besprechungen waren nur Anspielungen dahingehend gemacht worden, daß im Falle des Zustandekommens eines allgemeinen Abkommens die slowakische Frage erörtert werden könne. Wir suchten keine Vertiefung derartiger Gespräche, weil es nicht unsere Art ist, mit fremden Interessen Handel zu treiben (stürmische Bravorufe).

Der Nichtangriffspakt

In ähnlicher Weise war uns ein Vorschlag auf Verlängerung des Nichtangriffspaktes auf 25 Jahre in den letzten Besprechungen in keinerlei konkreter Form unterbreitet worden (Bewegung). Auch hier gab es inoffizielle Anspielungen, allerdings von hervorragenden Vertretern der Reichsregierung. Aber, meine Herren, in solchen Gesprächen gab es auch verschiedene andere Anspielungen, die über die behandelten Themen um vieles hinausreichten. Ich behalte mir das Recht vor, notfalls zu diesem Thema zurückzukehren (Bewegung und Gelächter).

In seiner Rede schlägt der Herr Reichskanzler als Zugeständnis seinerseits die endgültige Anerkennung und Annahme der zwischen Polen und Deutschland bestehenden Grenze vor (Gelächter und Zurufe).

Ich muß feststellen, daß es sich hier um die Anerkennung unseres de jure und de facto unbestrittenen Besitzes handeln würde (stürmischer Beifall). Hieraus ergibt sich, daß auch dieser Vorschlag meine These nicht ändern kann, daß die deutschen Wünsche hinsichtlich Danzigs und der Autobahn einseitige Forderungen bleiben.

Im Lichte dieser Klarstellungen wird das Haus von mir sicherlich und mit Recht eine Antwort auf den letzten Abschnitt des deutschen Memorandums erwarten, welcher lautet: „Sollte die polnische Regierung Wert darauf legen, daß es zu einer neuen vertraglichen Regelung der deutsch-polnischen Beziehungen kommt, so ist die deutsche Regierung dazu bereit“.

Was die sachliche Seite betrifft, so glaube ich unseren Standpunkt bereits dargelegt zu haben. Der Ordnung halber fasse ich zusammen:

Ausblick auf Möglichkeiten

Der Leitgedanke beim Abschluß eines solchen Abkommens wäre das Wort „Frieden“, das vom Herrn Reichskanzler in seiner Rede mit Nachdruck erwähnt worden ist.

Der Frieden ist sicherlich das Ziel der schweren und angestregten Arbeit der polnischen Diplomatie. Um dem Wort realen Wert zu verleihen, sind 2 Voraussetzungen erforderlich:

1. friedliche Absichten;
2. friedliche Verfahrensmethoden.

Falls die Reichsregierung in ihrem Verhältnis zu unserem Lande sich wirklich von diesen beiden Voraussetzungen leiten läßt, sind jegliche Gespräche, natürlich unter Beachtung der von mir erwähnten Grundsätze, möglich.

Wenn es zu derartigen Gesprächen kommen sollte, so wird die polnische Regierung ihrem Brauch gemäß die Angelegenheit sachlich behandeln; sie wird die Erfahrungen der letzten Zeit berücksichtigen, es jedoch an bestem Willen nicht fehlen lassen.

Der Frieden ist wertvoll und erwünscht. Unsere Generation, die in Kriegen geblutet hat, verdient sicher eine lange Friedenszeit. Aber der Frieden hat, wie fast alle Angelegenheiten dieser Welt, einen hohen, aber schätzbaren Wert. Wir in Polen kennen nicht den Begriff eines Friedens um jeden Preis (stürmischer Beifall). Es gibt im Leben der Menschen, Völker und Staaten nur eine Sache, die unschätzbar ist: das ist die Ehre! (anhaltender stürmischer Beifall).

Memorandum in Berlin überreicht

Warschauer Meinungen

Der deutsche Botschafter zurückgekehrt — „Entscheidung liegt jetzt bei der Gegenseite“

(Von unserem Korrespondenten)

Warschau, 5. Mai.

Die Rede des Außenministers Bed ist am heutigen Nachmittag durch die Uebersetzung der angekündigten polnischen Denkschrift im Berliner Außenamt ergänzt worden. Ihr Inhalt beschränkt sich auf die völlerrechtliche Begründung des polnischen Standpunktes und fügt den mündlichen Ausführungen des Ministers nichts wesentliches mehr hinzu.

Die Aushändigung erfolgte durch den Berliner polnischen Geschäftsträger, da Botschafter Lipiski noch in Warschau weilte; er wird allerdings voraussichtlich bereits in den nächsten Tagen auf seinen Posten zurückkehren, da auch der Warschauer Deutsche Botschafter v. Moltke heute hier eingetroffen ist.

In diesem Umstande sieht man in hiesigen diplomatischen Kreisen ein Zeichen dafür, daß die Hoffnung auf Vermeidung eines Bruches fortbesteht.

Die leitenden polnischen Politiker sind der Meinung, daß Außenminister Bed mit seiner Rede alles getan hätte, was Polen gegenwärtig als Staat von Selbstachtung für

den Frieden zu tun imstande sei. Bed, so wird hier erklärt, habe seine Worte im Bewußtsein der Kraft aber auch der Verantwortung des polnischen Staates formuliert und er sei sich dabei auch des Vertrauens bewußt gewesen, das die westlichen Vertragspartner der polnischen Regierung erwiesen hätten.

Man bleibe zu Gesprächen bereit und der Außenminister habe nur den Rahmen dieser Gespräche so weit begrenzt, wie es im Interesse der polnischen Würde von ihm erwartet werden mußte. Die Entscheidung liege jetzt bei der Gegenseite.

Der Wendung der Moskauer Politik die nach dem Sturz Litwinows allgemein erwartet wird, schreibt man in Warschau keine entscheidende Bedeutung zu. Das Rätereich, so erklärte heute ein führender polnischer Politiker, scheine im nächsten Weltkrieg dieselbe Rolle spielen zu wollen, wie die Vereinigten Staaten 1917—18. Daß sich die Sowjets zunächst von einer etwaigen Auseinandersetzung fernhalten wollen, ist der polnischen Politik nach ihrer ganzen bisherigen Haltung nicht unerwünscht.

Im polnischen Memorandum

wird u. a. darauf hingewiesen, daß die deutsche Reichsregierung, die der polnischen deren Beistandsverpflichtung England gegenüber vorwerfe und dies als Verletzung der deutsch-polnischen Erklärung von 1934 betrachte, ihrerseits an ihre eigenen Verpflichtungen gegenüber Italien vergesse, von denen der Reichskanzler am 30. Januar 1939 gesprochen habe, und insbesondere die deutschen Verpflichtungen gegenüber der Slowakei in den Abkommen vom 18. und 24. März 1939.

Die deutschen Garantien, so betont das polnische Memorandum, zugunsten des slowakischen Staates hätten Polen nicht ausgenommen, ja aus der Verteilung der Garnisonen und militärischen Befestigungen im Westen der Slowakei ergebe sich, daß sie vor allem gegen Polen gerichtet gewesen seien.

Weiter wird in den polnischen Ausführungen betont, deutscherseits habe man sich der Möglichkeit entzogen, Klarstellungen über die Vereinbarkeit der polnisch-englischen Abmachungen mit der deutsch-polnischen Erklärung von 1934 zu erhalten, die die polnische Regierung dem Vertreter des Reiches in Warschau zu geben beabsichtigte.

Zum Schluß wird, obwohl die polnische Regierung den deutschen Standpunkt nicht teile, daß das Abkommen von 1934 von Polen verletzt worden sei, die Möglichkeit zu einer Neuregelung der gegenseitigen Beziehungen offengelassen.

Graf Jamoycki †

Warschau, 5. Mai.

Hier starb heute der ehem. Außenminister (1924) Graf Maurycy Jamoycki.

Zwei Entschlüsse

In Ruda-Poliana und Krakau

Am Donnerstag vergangener Woche fand — wie der „Kurjer Łódzki“ vom gestrigen Freitag meldet — auf dem Sportplatz in Ruda-Poliana eine vom Westverband einberufene Versammlung statt, auf welcher in unparlamentarischer Weise gegen die deutsche Bevölkerung Polens gehetzt wurde. Nach einigen Reden wurden auf der Versammlung zwei Entschlüsse angenommen, in denen — wie es im „Kurjer Łódzki“ heißt — „die Stimmung der polnischen Bevölkerung genau zum Ausdruck kommt, die in unmittelbarer Nachbarschaft mit der eingewanderten deutschen Bevölkerung lebt“.

In der ersten Entschlüsse wird zuerst auf die zahlreichen „Rechte und Vorrechte“ hingewiesen, die die Deutschen in Polen im Gegensatz zu den Polen im Reich genießen. Des weiteren betont die Entschlüsse die ausgezeichneten materiellen Verhältnisse der deutschen Bevölkerung in Polen, unter welcher es „fast keine Arbeitslose“ gebe.

In völliger Verdrehung der Tatsachen behauptet dann die Entschlüsse, die deutschen Arbeitgeber setzten immer mehr die seit langem beschäftigten polnischen Arbeiter auf die Straße und stellten dafür ihre Volksgenossen ein. Auf polnischem Boden fügten fremde Unkommnisse den Herren dieses Landes Unrecht zu. Die Entschlüsse fordert daher die „Angleichung der Rechte der Deutschen in Polen an die Rechte der Polen in Deutschland“ sowie die Beseitigung der Zurücksetzung der polnischen Arbeiter dadurch, daß in allen Arbeitsstätten durch eine gesetzliche Verordnung die Zahl der beschäftigten Polen mindestens 90 v. H. betragen soll.

In der zweiten Entschlüsse wurde die Bereitschaft der Bevölkerung zur Abwehr jeglicher Angriffe auf Polen und zum Opfer und Einsatz für Polen zum Ausdruck gebracht.

Unter der Losung „Die Jugend wird die Angriffe des Germanentums zurückweisen“ fand am vergangenen Sonnabend — wie der „Warszawski Dziennik Narodowy“ gestern berichtet — in Krakau eine Versammlung von etwa 1500 Studenten und Jugendlichen unter der Leitung des Vorsitzenden der „Bruderschaft“ der Krakauer Universität, Furka, statt. Nach Ansprachen zweier Studenten wurde eine Entschlüsse angenommen, in der die Studenten ihre Bereitschaft zum Ausdruck bringen, einen Monat ihrer Ferien für Befestigungsarbeiten in den Westgebieten zu opfern. Des weiteren wird die gesamte polnische Studentenschaft aufgefordert, Opfer für die Aufrüstung der Armee zu bringen, sowie an die gesamte Nation der Appell gerichtet, für die Luftschutzhelme und den FOD zu spenden.

Eine weitere Entschlüsse befaßte sich mit den Studenten der Danziger Technischen Hochschule. In dieser Angelegenheit verlangten die Krakauer Studenten die Wiederaufnahme der von der Danziger Hochschule entfertigten Polen.

„Die deutsche Luftwaffe der englischen unterlegen — Rüstungswettlauf bereits gewonnen“

Der der Regierung nahestehende „Kurjer Czerwony“ veröffentlicht eine Unterredung mit Lord Hamilton, einem bekannten Vertreter der britischen Luftfahrt. Darin heißt es nachdrücklich, daß die deutsche Fliegerei der englischen unterlegen sei und daß England den Rüstungswettlauf bereits gewonnen habe. Der Flieger bezeichnet die englischen Bomber als die besten der Welt. Im Bedarfsfalle, so erklärt Hamilton, fliegen wir zu euch im Laufe weniger Stunden.

Memel-Medaille gestiftet

Der Führer hat zur Erinnerung an die Heimkehr des Memellandes eine Erinnerungsmedaille gestiftet. Die Vorderseite der dunkelbronze-farbenen Medaille gleicht der der Erinnerungsmedaillen an den 13. März 1938 (Österreich) und an den 1. Oktober 1938 (Sudetenland). Die Rückseite trägt die Aufschrift: „Medaille zur Erinnerung an die Heimkehr des Memellandes 22. März 1939“. Die Medaille wird an einem Bande in den Farben grün-weiß-rot (die Farben des Memellandes) getragen.

Der Verlauf der Sejm-Sitzung

Der Sejm-Sitzung wurde allenthalben mit größter Spannung entgegengesehen, die ihren Ausdruck auch im Besuch der Sitzung fand. Außer der Inlands- und Auslandspresse hatten sich auch Sonderberichterstatter verschiedener anderer europäischer und amerikanischer Blätter eingefunden. In der Diplomatenloge sah man zahlreiche Mitglieder des Diplomatischen Korps.

Gegen 11 Uhr trafen die Mitglieder des Kabinetts mit dem Ministerpräsidenten an der Spitze im Sitzungssaal ein, darunter auch der stellv. Ministerpräsident und Außenminister Bed. Die Kabinettsmitglieder wurden von den Versammelten mit Beifall empfangen.

Um 11,15 Uhr erfolgte die Eröffnung der Sitzung durch Sejm-Marschall Prof. Makowski, der sofort dem Minister des Auswärtigen das Wort zu seinem Exposé erteilte. Als Bed. auf der Rednertribüne erschien, empfing ihn anhaltender Beifall, der sich im Laufe der Rede mehrfach wiederholte. Nach Schluß der Ausführungen des Außenministers trat der älteste Abgeordnete General Feligowski auf den die Tribüne verlassenden Minister zu und drückte ihm herzlich die Hand. Der gleiche Vorgang fand zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister statt. Die Abgeordneten bereiteten stehend eine Kundgebung zu Ehren der Republik, des Präsidenten und des Marschalls. Sodann ordnete Sejm-Marschall Makowski eine viertelstündige Unterbrechung der Sitzung an.

Der Beifall des Hauses für den Außenminister war besonders stark bei Behandlung des polnisch-englischen

Beistandspaktes sowie (natürlich) bei der kritischen Erörterung der einzelnen Fragen des deutsch-polnischen Verhältnisses und polemischen Wendungen. Außerordentlich beifällig wurde die Feststellung aufgenommen, daß Polen dem Abkommen von 1934 nicht nachtrauern werde. Einen Beifallsturm entsetzten auch die Worte des Ministers, daß Polen sich vom Baltischen Meer nicht verdrängen lasse. Auch die weiteren Feststellungen zur Lage riefen stürmischen Beifall des Sejms hervor.

Von den fremden diplomatischen Vertretern waren, der Polnischen Telegraphenagentur zufolge, erschienen: die Botschafter Frankreichs, der Türkei, der Vereinigten Staaten, Rumaniens, sowie in Vertretung des erkrankten britischen Botschafters der erste Botschaftssekretär, ferner die Gesandten Belgiens, Chinas, Estlands, Ungarns, des Iran, Jugoslawiens, Litauens, Portugals und der Schweiz, sowie die Geschäftsträger der Slowakei und der Sowjetunion, (fehlten also u. a. die Vertreter Italiens und Japans).

Die deutsche Uebersetzung war bis auf kleinere Unzulänglichkeiten auffallend sorgfältig formuliert und wurde vom Sprecher gut vorgetragen. Bemerkenswert war am deutschsprachigen Hörerort der Nachdruck, mit dem die Abwesenheit des deutschen Botschafters betont wurde.

Nach der Ministerrede befaßte sich der Sejm mit laufenden Fragen.

Aus der polnischen Presse

Adolf Hitler und das polnische Kind

Gestern schrieb der „Kurjer Łódzki“ wörtlich am Leitenden der Stelle:

„Niemand hätte vermutet, daß der deutsche Kanzler am 28. April mit dem... polnischen Kind polemisiert hat. Selbst der Kanzler hat dies nicht vermutet und nicht gewußt, daß er einen unbezwingbaren Gegner besitzte. Denn jedes polnische Kind hat mit der Muttermilch die unerschütterliche Tatsache über die Geschichte des polnischen Landes eingelesen, über das Verbrechen der Teilung, bei welcher die Deutschen mit tonangebend waren, über die riesigen Gebiete unpolnischen Landes, die weiterhin unter deutscher Bedrückung geblieben sind. Das wichtigste ist: jedes polnische Kind hat mit der Muttermilch den unerschütterlichen Willen in sich aufgenommen, alle polnischen Gebiete von der fremden Bedrückung zu befreien. Als aber am 28. vergangenen Monats die Forderungen nach weiterem Raub polnischen Landes gestellt wurden, da stießen diese auf eine Mauer aus den Herzen der polnischen Kinder wie auf einen unerschütterlichen Fels.“

Und das bildete die Grundlage für den siegreichen Widerstand, der den Deutschen entgegengesetzt wurde. Die polnische Frage ist deshalb von den Grundfesten aus gewonnen. Daher das Paradoxon: am polnischen Kind zerbrach der teuflischersonnene physische Angriff des Reichsführers. Der Geist von Weischen hat nicht verjagt.

Deshalb kann auch nur für Fremde, für Ausländer die hervorragende Tatsache unverständlich sein, daß in der Psychologie der Lustschuganleihe die Begeisterung der polnischen Kinder eine so anfeuernde Rolle gespielt hat.“

Francos Siegesparade wieder verschoben!

Wie die Polnische Telegraphenagentur aus sonst gut unterrichteter Quelle (wahrscheinlich Reuters) erfährt, hat General Franco die Siegesparade nunmehr auf den 28. Mai anberaumt.

Die Mittwochsausgaben der „Kattowitzer Ztg.“ und der „Bielitzer „Schlesischen Ztg.“ wurden beschlagnahmt.

Die letzte Ausgabe des „Ostdeutschen Volksblattes“, der Zeitung der Deutschen in Ostpolen, Folge 19, wurde beschlagnahmt. Der Beschlagnahme verfielen Stellen eines Aufsatzes über den 3. Mai d. J. und ein Wort in einer Nachricht.

In Australien wurde beobachtet, daß in sonst regenarmen Gebieten Niederschläge fielen, wenn ein Flugzeug durch die betreffende Gegend gekommen war. Jetzt soll durch ein Experiment festgestellt werden, ob Flugzeuge, die Wasserdampfströme durchqueren, die Kondensation des Wasserdampfes beschleunigen.

Auf Anregung der Nordischen Gesellschaft wird die Stadt Leipzig dem berühmten norwegischen Komponisten Grieg, der in Leipzig studiert hat, ein Denkmal errichten.

Nichtangriffspakte Deutschland—Estland—Lettland abgeschlossen

Riga, 5. Mai.

Die amtliche lettische Telegraphenagentur „Leta“ teilt mit, daß die Besprechungen zwischen der Reichsregierung einerseits und den Regierungen Estlands und Lettlands andererseits zum Abschluß von Nichtangriffspakten geführt haben.

Reval, 5. Mai.

In der gestrigen Sitzung des Ministerrats gab der estländische Ministerpräsident Selters bekannt, daß gestern der Nichtangriffspakt zwischen dem Deutschen Reich und Estland unterzeichnet worden ist.

Weitere Unterzeichnungen bevorstehend

London, 5. Mai.

In London wird bekannt, daß Deutschland außer Estland und Lettland auch den vier nordischen Ländern Schweden, Finnland, Norwegen und Dänemark den Abschluß von Nichtangriffspakten vorgeschlagen haben soll. Diese Nachricht stellt eine Bestätigung unserer schon am Donnerstag veröffentlichten Meldung über die bevorstehende Konferenz der Vertreter der vier nordischen Staaten über Nichtangriffspakte mit dem Deutschen Reich dar. („Fr. Pr.“) Die Konferenz soll am 9. Mai in Stockholm beginnen.

Die Nachricht über diesen deutschen Schritt hat in Londoner politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Die „Times“ meldet in diesem Zusammenhang sogar schon, daß die schwedische und die dänische Regierung wegen des Nichtangriffspaktes mit der Reichsregierung in engerer Verbindung stehen.

Judenfeindliche Ausschreitungen in Litauen

DNB. Romno, 5. Mai.

Wie die litauische Telegraphenagentur meldet, kam es in der litauischen Stadt Neustadt, Kreis Tauraggen, zu Kundgebungen, bei denen die Schaufenster jüdischer Geschäfte zertrümmert wurden. Grenzpolizei und eine Militärabteilung mußten herbeigerufen werden. 12 Personen wurden verhaftet.

Elias kündigt Judengesetz an

Prag, 5. Mai.

Vor einigen Tagen wurde die erste Regierung des Protektorats Böhmen und Mähren gebildet. An ihrer Spitze steht General Alois Elias. Einer Unterredung eines Sonderberichterstatters des „Zeitungsdienstes Graf Reichschach“ in der „Zeit“ mit dem Ministerpräsidenten im Kolowrat-Palais entnehmen wir u. a.:

Nach seinem Urteil über die Judenfrage in Mähren und Böhmen befragt, antwortet Elias: „Das jüdische Problem in Böhmen und Mähren hat seinen eigenen Charakter und eine andere Bedeutung als das im Reich. Meine Regierung ist entschlossen, in dieser wichtigen Frage volle Klarheit zu schaffen und bereitet schon für die nächsten Tage ein Gesetz vor, durch das der Einfluß der Juden auf das öffentliche, kulturelle und wirtschaftliche Leben ausgeschlossen wird. Selbstverständlich ist die Pflicht, darauf zu achten, daß es bei der notwendig raschen Durchführung des Gesetzes zu keiner ernstlichen Wirtschaftsstörung kommt.“

Prag, 5. Mai.

Die Entscheidung der tschechischen Ärzteschaft ist soweit fortgeschritten, daß aus den amtlichen Stellen alle nicht-österreichischen Mediziner bereits reiflos entfernt sind. Vom Oktober 1938 bis jetzt wurden aus den Krankenhäusern allein 850 jüdische Ärzte entlassen; dagegen sind in der Privatpraxis noch verhältnismäßig zahlreiche jüdische Ärzte tätig, so in Prag allein 427, im ganzen Protektorat 811.

Neuwahlen in Ungarn

Budapest, 5. Mai.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verlas Ministerpräsident Graf Teleki ein Handschreiben des Reichsverwesers, in dem die Auflösung des Abgeordnetenhauses ausgesprochen und die Einberufung des neuen Reichstages für den 10. Juni angeordnet wurde. Der Zeitpunkt der Neuwahlen wird demnächst durch eine Regierungsverordnung bekanntgegeben werden. Vor-

ausichtlich dürften sie in der Zeit vom 28. Mai bis 8. Juni abgehalten werden. Die Neuwahl der 260 Abgeordneten des ungarischen Reichstages wird bereits auf Grund des neuen geheimen Wahlrechts vorgenommen, und zwar wird die Provinz mit den kleinen Städten zusammen 199, Budapest und die sieben größeren Städte des Landes 46 Vertreter in den neuen ungarischen Reichstag entsenden.

Energischere Verhandlungen Englands mit den Sowjets?

London, 5. Mai.

Bernon Bartlett äußert sich wie folgt in der „News Chronicle“ über die Hintergründe des Rücktritts Litwinows: Viele Diplomaten in London glauben, daß jetzt ein tiefgehender Umschwung in der sowjetrussischen Außenpolitik bevorstehe. Die Sowjetunion habe schon des öfteren deutlich ihre Zweifel an der Aufrichtigkeit der Absichten der britischen Regierung zum Ausdruck gebracht, und man könne die Möglichkeit, daß diese Zweifel ihren Einfluß auf die Sowjetpolitik gehabt hätten, nicht von der Hand weisen. Die Pessimisten erklärten



Molotov, der Nachfolger Litwinows

feht, daß Hitler stets den Kommunismus, niemals aber Sowjetrußland als solches angegriffen habe und daß es für Stalin offenstehe, daraus die Konsequenzen zu ziehen. Man dürfe außerdem nicht vergessen, daß zwischen Rußland und Deutschland bzw. dem faschistischen Italien in der Vergangenheit herzliche Beziehungen bestanden hätten. Gegen alle die Befürchtungen einer sowjetrussischen Isolierung — oder Verständigungspolitik mit Deutschland — ständen jedoch die scharfen Worte Stalins in der Verteidigung der kleinen Länder. Die britische Regierung, so meint der Korrespondent abschließend, werde in den nächsten Tagen die Verhandlungen mit Moskau mit mehr Energie betreiben, als sie das in den letzten Wochen getan habe.

Zeuge des Jarenmordes gestorben

MTP. Belgrad, 5. Mai.

Von allen versem, von der russischen Emigration in Jugoslawien geächtet, starb in Pantsewo in der Nähe von Belgrad der Russe Nientchinow, der ein Zeuge des Jarenmordes gewesen ist. Während der Märzrevolution war Nientchinow, von Beruf Rechtsanwalt und Mitglied der sozialrevolutionären Partei, von Kerenksij zum Militärkommissar von Omsk ernannt worden. Später kommandierte er die Abteilung, unter deren Bewachung die Jarenfamilie nach Jekaterinburg übergeführt wurde. Er ging früh in die Emigration, wurde aber bald angeklagt, die seinem Schutz unterstellte Jarenfamilie den Bolschewiken ausgeliefert zu haben. Es wurde auch behauptet, daß er bei der Ermordung zugegen gewesen sein soll, obwohl er dies immer wieder bestritt. Jedenfalls beschloß im Jahre 1922 die russischen Monarchisten, ihn für seinen Verrat zu richten, aber die jugoslawische Polizei erhielt davon rechtzeitig Wind, so daß die Tat vereitelt wurde. Nientchinow aber blieb seit damals unter ständiger Bewachung. Ein einziger Mensch hatte die Verbindung zu ihm nicht abgebrochen; es war ebenfalls ein russischer Rechtsanwalt. Er war auch der einzige, der dem Satz des Versemten folgte.

Alle Herzen
erobert,
mit ihrem Liebreiz
bezaubert,
mit sonniger Freude
erheitert,
mit ihrem Lächeln unter Tränen
erschüttert

Simone Simon

in ihrer neuesten Filmkomödie

„Tage
des Glücks“

Demnächst

„PALACE“!

Letzte Sportnachrichten

Im Warschauer Davis-Pokal-Kampf gegen Holland führt Polen nach dem 1. Tage 2:0 Baworowski schlug van Sool 9:7, 6:3, 6:0, während Tloczynski sein Treffen gegen Hugan 6:0, 6:2, 6:1 gewann.

Während das Treffen Jugoslawien — Irland in Agram wegen ungünstiger Witterung verlegt werden mußte, konnte Ungarn in Bukarest mit 1:0 in Führung gehen. Gabori gewann sein Spiel gegen Schmidt-Rumänen 4:6, 4:6, 6:4, 6:2, 2:0, bei diesem Stand gab der rumänische Vertreter wegen Fußverletzung auf. Das zweite Spiel wurde wegen Dunkelheit abgebrochen.

Wissen und Erkennen sind die Freude und die Berechtigung der Menschheit; sie sind Teile des Nationalreichtums, oft ein Erbe für die Güter, welche die Natur in nur allzu kurzem Maße ausgereicht hat. A. v. Humboldt.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1757 Sieg Friedrichs des Großen über die Oesterreicher bei Prag.
1859 Der Naturforscher Alexander v. Humboldt in Berlin (* 1769).
1868 Der polnische Schriftsteller und Nobelpreisträger Wladyslaw Reymont in Robiele Wielkie (* 1925).
1910 König Eduard VII. von Großbritannien in London (* 1841).
1937 Das Luftschiff „Hindenburg“ in Lakehurst durch Explosion vernichtet.



Etwas wärmer, weiterhin regnerisch...

Ämtliche Wettervorhersage für heute:
Im Gebiet von Wilna, Polesien und Podlasie ziemlich heiter, im übrigen Lande regnerisch, aber etwas wärmer. Mäßige südöstliche Winde.

Sonnenaufgang 4 Uhr 3 Min. Untergang 19 Uhr 15 Min.
Monduntergang 6 Uhr 1 Min. Aufgang 22 Uhr 15 Min.
Mond in Südweste.

Wochenende

Die Zeit des Wochenendes hat von neuem eingesetzt. Der Ausflucht wird hervorgehoben und die Vorarbeiten werden studiert, wichtige Beschlüsse gefasst und Reiserouten ausgearbeitet, die, falls man die Rechnung ohne den Wirt, das heißt in diesem Fall die Mitwandernde, gemacht hat, schonungslos wieder umgestoßen werden. Ja, auch so ein Wochenende hat es schon vor Beginn in sich! Gewiss, wenn man erst zur Provisionsfrage oder gar der der Übernachtung kommt! Da plagen alsdann die Meinungen hart auf hart, wenigstens stets dann, wenn man nicht durch das Wandergelb die Angelegenheit ein für allemal gelöst hat.

Vielelei Fortritten kann der Mensch unternehmen (wenigstens sieht er das, je älter er wird, desto öfter ein), und mancherlei Arten zu reisen gibt es auch für den beschränkten Geldbeutel. Es stellt sich heraus, daß der nicht so hinderlich ist wie beschränkter Verstand und noch weniger schlimm als beschränkte Unternehmungslust. Strohloß und Motorrad (für die „Ganggroßen“ mit Weibchen, worin man natürlich nur die Koffer und den Frühstückskorb verpackt, denn die echte Motorradbraut fährt immer als „Kammerfrau“, von wegen der Zuführung), also Strohloß und Motorrad werden gepackt und ein Sträußchen der Lieblingsblumen an die Lenkhebel gebunden, das schafft von vornherein gute Stimmung. Wer mit Blumen die Seine und die Wege lenkt, der fährt gut. Das aber ist kein Grund, das Schmieröl zu vergessen!

Wenn Kinder oder Enkel ausgeflogen sind und mit fröhlichen Liebern durch die erwachten Gänge ziehen, wo die Zäune der Gastwirtschaften frisch gestrichen zum abendlichen Daranlehnen einladen und die Gartentische mit neuen bunten Decken alle alten Schäden verdecken, wo die Stühle so schön vom winterlichen Frost in den Gelenken knirschen und der Haß auf dem vorjährigen Mist verächtlich und stolz durch die Lüfte fräht, also wenn die Kinder da draußen sich den Frühlingwind um die Nase wehen lassen, dann beginnt das Wochenende der Zuhausegebliebenen, alles atmet Ruhe und stillen Frieden. Die Sonne blinzelt und lockt, die Ältern dehnen die Glieder und beschließen einmütig, ihr Wochenende auf dem Balkon zu feiern. Die Blumenkästen werden abgeputzt, frische Erde wird erfolgreich durch die halbe Wohnung gestreut, und überall sucht Vater nach den vorgestern gekauften Kornspänen, ohne die Mutter neue Pelargonien natürlich niemals blühen können. Wenn die Sonne sich alsdann senkt, ist der Balkon endlich zum Wochenendfeiern bereit, aber da erklärt Tante Hedwig, nicht um alle Schätze Indiens in die eiserne Zugluft hinauszutreten zu können, und sie setzt sich hinter die Fenster-scheibe, um zu sehen, wie lange Wetter Frig braucht, um sich bei Zigarre und Glühwein einen tüchtigen Frühjahrschneupfen zu holen; denn irgend etwas will er doch „partout“ von seinem Wochenende haben. G. P.

Aushebung des Jahrgangs 1918

In der Stadt wurden Bekanntmachungen über den Plan der Aushebung der Militärpflichtigen des Jahrgangs 1918 sowie der Absolventen von Mittelschulen angeschlagen. Da keine namentlichen Aufforderungen zum Erscheinen vor der Aushebungskommission ausgesandt werden, müssen sich die Aushebungspflichtigen genau mit dem Plan bekanntmachen und am vorgeschriebenen Tag vor der Aushebungskommission erscheinen. Die Aushebung wird vom 11. Mai bis zum 28. Juni dauern. Die Aushebungspflichtigen müssen der Aushebungskommission folgende Dokumente vorlegen: Bescheinigung der ersten oder zweiten Registrierung, Personalausweis mit Lichtbild, das letzte Schulzeugnis und ein eventuelles Berufszeugnis. Das Nichterscheinen zum vorgeschriebenen Termin und Nichtvorzeigen der erforderlichen Dokumente ist strafbar. Es ist ferner notwendig, Zeugnisse über die Beendigung von Kursen des Roten Kreuzes, der Luftschiffkategorie (LSP) und der militärischen Vorbereitung vorzulegen.

Zahl der Rundfunkteilnehmer leicht rückgängig

a. Im April 1939 ist die Zahl der Rundfunkteilnehmer in Lodz etwas zurückgegangen. Am 1. April zählte man 47 602 Rundfunkteilnehmer. Seit dieser Zeit ließen sich 1301 Teilnehmer streichen, während 1078 neu hinzukamen. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer betrug also am 1. Mai 47 379.

Heute letzter Zeichnungstag

der Luftschiffanleihe!

Der Verband der Industrie- und Handelskammern richtet nochmals an alle Gewerbe- und Handelsunternehmen in Polen, die bisher Luftschiffanleihe noch nicht gezeichnet haben, den Appell, am letzten Tag ihre vaterländische Pflicht zu erfüllen. Der Verband der Industrie- und Handelskammern drückt die Erwartung aus, daß die bei Mitwirken der wirtschaftlichen Selbstverwaltung durchgeführte Kontrolle keinen einzigen Fall aufzeigen wird, daß ein Unternehmen die Zeichnung der Anleihe unterlassen hat.

Das frühere tschecho-slowakische Konsulat in Krakau, das seine Amtsbefugnisse nicht an das deutsche Konsulat übergeben hat, hat unter den tschechischen und slowakischen Emigranten eine Sammlung für den Fonds der Nationalen Verteidigung veranstaltet und 500 Zł. für die Aufrüstung der polnischen Armee gespendet, und zw. mit der Erklärung, daß „die Verteidigung Polens der Verteidigung des tschecho-slowakischen Volkes und Staates gleichkomme“.

Wo sind Spenden für Landesverteidigung einzuzahlen?

Es wird bekanntgegeben, daß Spenden für Rüstungszwecke von den örtlichen Komitees des Nationalverteidigungsfonds angenommen werden, in Lodz, durch das Städtische Komitee in der Militärabteilung der Stadtverwaltung, Kosciuszko-Allee 19. Die Militärabteilung nimmt Spenden in bar, Wertpapieren, Münzen, Wertgegenständen sowie Kupfer- und Messinggegenständen u. dgl. von 8–15 Uhr an Wochentagen. Solche Spenden werden auch im Lodzer Wojewodschaftsamt, Ogrodowastr. 15, an Wochentagen von 8–15 Uhr angenommen. Bargeld, Wertpapiere und Münzen nimmt auch die Bank Polski an, während bei der Postsparkasse nur Bar- und Wertpapierspenden abgegeben werden können.

Ein Aufruf des Lodzer Bischofs

Der Lodzer Bischof Jasinski hat in Angelegenheit der Luftschiffanleihe einen Aufruf an die katholische Bevölkerung veröffentlicht. Nachdem der Bischof an den Sieg des Jahres 1920/21 erinnert hat, als es galt, die bolschewistischen Angriffe auf polnisches Land abzuwehren, weist er in dem Aufruf darauf hin, daß jetzt Gefahr von einer anderen Seite drohe. Es sei eine Gefahr, die durch Größenwahn, Eroberungs- und Teilungslust und durch den Wunsch herausbeschworen sei, die Welt seinen Absichten, Zielen und seiner Herrschaft zu unterstellen. Der Kampf gehe nicht nur um das polnische Land, sondern auch um die polnische Seele und um die polnischen Rechte. Die Antwort auf diese Absichten müsse die verstärkte Opfer- und Einsatzbereitschaft der ganzen Nation für Zwecke der Aufrüstung und für die Luftschiffanleihe sein. Die Zeichnung der Luftschiffanleihe sei die Antwort auf die Absichten des Feindes, sie sei der Beweis für die Vaterlandsliebe.

Der Krakauer Volkschüler Olek Romanski, der bisher für „Winterhilfe für Eichhörnchen und Tauben“ 2 Złoty gespendet hatte, hat diesen Monatsbeitrag nun für den Nationalen Verteidigungsfonds bestimmt, da Vögel und Tiere im Sommer genügend Futter finden.

Devisenvorschriften für Italienreisen

Die Devisenkommission hat auf Grund der Devisenangelegenheit die Devisenbanken bevollmächtigt, ausländische Zahlungsmittel für die Reise- und Aufenthaltskosten für Touristen nach Italien zu verkaufen, zu überreichen, bzw. die Erlaubnis für die Ausfuhr solcher Devisen zu erteilen. Jede in Polen wohnende Person, die sich mit einem für die Reise nach Italien gültigen Auslandspaß ausweist, kann von Devisenbanken ausgestellte Reisechecks oder Hotelgutscheine, die aus den Guthaben des Polnischen Verrechnungsinstituts in Italien zahlbar sind, in Höhe bis zu 400 Lire wöchentlich für eine Dauer von höchstens 4 Wochen erwerben. Diese Personen können ferner 30 Zł. bzw. deren Gegenwert in Devisen ausführen. Die Devisenbanken können außerdem in monatlichen Abständen Schecks im Werte von je 1000 Lire je Person überweisen u. zw. für Personen, die in Italien studieren, sowie für Personen, die zu Reise- oder Kurzwecken in Italien weilen, jedoch länger als 4 Wochen und höchstens 6 Monate. In beiden Fällen ist ferner eine Bestätigung des Konsulats über die Gültigkeit des Auslandspasses und den Zweck des Aufenthaltes in Italien nötig.

Anträge auf Ueberweisung größerer Summen oder für längere Zeit müssen an die Devisenkommission gerichtet werden. Die Anordnung ist am 1. Mai in Kraft getreten.

Die Unterhaltskosten unverändert

p. Durch Berechnungen der Selbstverwaltungsabteilung des Wojewodschaftsamtes ist festgestellt worden, daß die Unterhaltskosten im vergangenen Monat keine Veränderung erfahren haben. Die Kosten für den Unterhalt einer aus 4 Personen bestehenden Familie beliefen sich auf 4,75 Złoty.

Ziehung der 3proz. Prämien-Investitionsanleihe

Gestern begann eine Ziehung der 3proz. Prämien-Investitionsanleihe 1. Emission. Die größeren Prämien entfielen am 1. Ziehungstag auf nachstehende Obligationen (ohne Gewähr):

500 000 Zł. auf Nr. 20872–19.
125 000 Zł. auf Nr. 20948–2.
Je 50 000 Zł. auf Nr. Nr.: 3811–2, 11286–25.
Je 25 000 Zł. auf Nr. Nr.: 12895–42, 17504–9.
Je 10 000 Zł. auf Nr. Nr.: 2354–24, 2644–17, 3441–30, 6677–33, 10109–4, 105563–32.

Kino „PALACE“

Die letzten 2 Tage der an Humor, Witz und reizenden Situationen reichen Schlagerkomödie

„Fräulein Eva“

In den Hauptrollen: Claudette Colbert, John Barrymore, Don Ameche.

Heute um 12 und 2 Uhr

2 Frühvorführungen

Preise ab

80 Gr.

Zum Waisenfest. Aus wird geschrieben: Wiederum fanden sich am letzten Donnerstag in der Kirchenkanzlei zu St. Trinitatis die Vertreter vieler Vereine zusammen, um dem Evangelischen Waisenhause durch Veranstaltung eines Festes im Selenhof am 18. Mai zu Hilfe zu kommen. Die Leitung lag in den Händen von Herrn M. Geldner. Es konnte die erfreuliche Feststellung gemacht werden, daß 14 Gesangschor, 2 Turnvereine, 4 Posaunenchor, einzeln oder geschlossen, die Bestreitung des vokalischen Programms übernahmen. Andere Vereine haben die Vorbereitung und Bedienung der verschiedenen Stände übernommen. Besonders viel Mühe ist in diesem Jahr mit der Aufführung der großen Wandlotterie verbunden. Das Geschäftsleben klagt über Stillstand, die Anforderungen, die heute an alle Käufer gestellt werden, sind groß. Trotzdem konnte auf manches rührende Beispiel der Opferwilligkeit zugunsten des Evangelischen Waisenhauses hingewiesen werden. Es wurde beschlossen, die Wandlotterie mit ganzem Einsatz durchzuführen.

Zum Schluss dankte Pastor Schedler für den erwiesenen Eifer der Vereine, einer guten Sache zu dienen, und bat dringend um ganzen Einsatz. Das Waisenhause mußte in diesen Tagen an eine unvorhergesehene Arbeit mit großen Ausgaben herantreten — Verputzen der Baulichkeiten. Nun gelte es, alle Kräfte anzuspannen, um die so notwendige Instandhaltung, die bereits 52 Jahre ihren Dienst tut, auch durch die schwere Gegenwart zu tragen.

Die Gerichtsvollzieher wollen Gerichtskommissare heißen

Auf der Landestagung der Vereinigung der Gerichtsvollzieher wurde beschlossen, die Veränderung des Titels „Gerichtsvollzieher“ in „Gerichtskommissar“ zu verlangen. In einem diesbezüglichen Antrag an die gesetzgebenden Kammer wird insbesondere darauf hingewiesen, daß der Name „Kommissar“ dem Sprachgebrauch nach gar nicht mit der Funktion übereinstimmt, weil er früher ganz andere Bedeutung gehabt habe. Viel besser wäre der Name „Gerichtskommissar“, der sich schon jetzt vielfach im Sprachgebrauch durchgesetzt habe.

a. Feiwisch Ewern kann Finanzbeamten nicht helfen... Kazimierz Galazka, Finanzrevisor, meldete der Polizei, daß er während der Ausübung seiner Amtstätigkeit in dem Geschäft des Feiwisch Ewern, Ogrodowastr. 1, von dem Inhaber gerempelt, mit Füßen gestoßen und im Gesicht zerkratzt worden sei. Außerdem hat Feiwisch Ewern dem Revisor in einen Finger gebissen. — Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

a. Brand am Scheiblerschen Teich. Gestern nacht gegen 1.20 Uhr brach in einem der Akt.-Ges. Scheibler und Grohmann in der Emilienstraße 33 gehörenden Holzhaus ein Brand aus. Das Gebäude, das von einem gewissen Matuszkiewicz bewohnt wird, enthält Ankleideräume und ein Büfett und liegt in der Nähe der Scheiblerschen Teiche. Der Brand wurde sehr spät bemerkt, so daß, als die Wehr eintraf, nichts mehr zu retten war. Die Feuerwehrleute mußten sich mit der Sicherstellung der umliegenden Gebäude begnügen. Der Brandschaden ist bedeutend.

Heute werden bestattet

Krur Siegel, 34 Jahre alt, um 16.30 Uhr auf dem neuen evangelischen Friedhof und Alexander Lubomirski, 4 Jahre 11 Monate alt, um 15.30 Uhr auf dem neuen evang. Friedhof.

Dizeminister Korjak war in Lodz

In den vorgestrigen Nachmittagsstunden weilte der Vizeminister Korjak in Lodz. Obwohl der Besuch einen privaten Charakter trug, berührte der Vizeminister in den Besprechungen mit dem Lodzer Wojewoden eine Reihe von aktuellen Fragen betreffs der Lodzer Wojewodschaft und insbesondere der Stadt Lodz. So wurde die Frage von Krediten für die Selbstverwaltungen und die im Zusammenhang mit der Angliederung der 4 Kreise an die Lodzer Wojewodschaft aktuellen Probleme besprochen. Nach dem Abendessen verließ Vizeminister Korjak abends wieder Lodz.

Wohnungszuschlag für verheiratete Lehrerinnen

Das Kultusministerium hat an die Schulkuratoren ein Rundschreiben erlassen, in welchem die Auszahlung eines Wohnungszuschlages aus dem Staatschatz an verheiratete Lehrerinnen empfohlen wird, die von den Gemeinden keine besonderen Dienstwohnungen erhalten haben. Die Auszahlung dieser Beträge soll vom nächsten Monat an erfolgen. Nicht erfasst werden davon die Lehrerinnen in den öffentlichen Volksschulen in der schlesischen Wojewodschaft, wo andere Vorschriften verpflichten. Eine verheiratete Lehrerin wird dann als Ernährerin einer Familie angesehen, wenn ihr Mann ständig arbeitsunfähig ist und keine eigenen, ausreichenden Unterhaltsmittel besitzt, wenn die Frau aus diesem Grunde die Kinder erhalten muß, weil der Mann kein Vermögen und auch keine Verdienstmöglichkeiten besitzt. In diesem Falle kommt der verheirateten Lehrerin der Wohnungszuschlag in der gleichen Höhe zu wie auch Familien.

Wegen Beleidigung des Staatspräsidenten

a. Am 6. April 1939 wurde ein Antoni Klimkiewicz wegen öffentlicher Ruhestörung auf die Polizeiwache gebracht. Da er sich nicht beruhigen wollte, wurde er ins Haftlokal gesteckt. Der Mann gab jedoch noch nicht Ruhe und beschimpfte den polnischen Staat, den Staatspräsidenten und die Regierung. Er wurde dafür zur Verantwortung gezogen und hatte sich gestern vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Er erhielt 6 Monate Gefängnis.

Wir gratulieren

Heute um 17.30 Uhr findet in der St. Trinitatiskirche die Trauung von Herrn Georg Geißler mit Frä. Alice Broehl statt.

Jerstreute Fahrgäste der Zuzufuhrbahnen

b. Im vergangenen Monat sind in den Waggonen der Lodzer Elektrischen Zuzufuhrbahnen verschiedene Gegenstände zurückgelassen worden, die im Laufe des Mai von den Eigentümern auf den betreffenden Stationen abgeholt sind, da sie sonst Wohltätigkeitsanstalten zugeleitet werden.

Station Bielany: 6 Paar Handschuhe, ein Schirm, ein Sonnenhut, eine Jacke, kirchliche Dekorationen, Schneeschuhe, 2 Mäusen, ein orthopädischer Schuh, ein Damenhut, 4 Geldbeutel mit Inhalt, Seiden, eine Glasbirne, eine Flasche Nesselwasser.

Station Chocianowice: 3 Paar Handschuhe, Garn, Pantoffel, ein Schirm, ein Necessaire, Eintrittskartenloos für Kino, 2 Koffer, eine Blechschüssel, ein Korb mit Kleingebäck, Glühbirnen und Zinn, ein Hemd, ein Pompadour, ein Beutel mit Geld, ein Taschentuch, eine Füllfeder, ein Spazierstock, eine Zeichentafel, ein Damenhut, weißer Stoff, ein Geldbeutel.

Abram Rosenzweig benahm sich nicht richtig

a. Abram Rosenzweig, wohnhaft Poludniowastr. 32, war bis über beide Ohren in die Anna Cohn, seine Nachbarin, verliebt. Das Mädchen ließ den Freierrmann aber abblühen und heiratete einen anderen. Rosenzweig, der trotz seines poetischen Namens durchaus kein Gentleman ist, begann daraufhin über seine ehemalige Herzensdame böse Gerüchte zu verbreiten und nannte sogar Zahlen über angeblich empfangene Liebesbeweise. Das ließ die Cohn nicht auf sich sitzen. Sie lief zum Kabi.

Das Stadtgericht, das gestern die Klage untersuchte, verurteilte den unfairen Rosenzweig zu einem halben Jahr Gefängnis mit einer Bewährungsfrist von 5 Jahren. Rosenzweig hat, wie sich herausstellte, schon einmal wegen einer ähnlichen Sache vor Gericht gestanden.

a. Vier Ausreißer gefaßt. Vier Lodzer Knaben im Alter von 10 bis 12 Jahren verschwanden vor einigen Tagen aus der Stadt. Die Polizei nahm alle vier in Obdingen fest, wo sie gänzlich erschöpft eingetroffen waren. Sie erklärten, sie wollten an der Verteidigung der Weeresküste mithelfen. Die Jungen wurden nach Hause geschickt.

Die Zahl der deutschen Pastoren der evang. Kirche Polens

Der Hundertsatz der Deutschen in der Evangelisch-Augsburgischen Kirche wird von Th. Bierschenk schon nach Berücksichtigung der Veränderung, die der Anschluß des Olsa-Gebietes mitgebracht hat, mit 79,7 Prozent berechnet.

Wollte man jedoch von dem Hundertsatz der deutschen Gemeindeglieder in unserer Kirche auf die Zahl der deutschen Pastorenschaft schließen, so würde man sich gewaltig irren. Die Zahl der deutschen Pastoren in unserer Kirche entspricht in keiner Weise der Zahl der deutschen Gemeindeglieder.

Wieviel deutsche Pastoren gibt es in unserer Kirche? Bei der Feststellung dieser Zahl sind wir besser dran als diejenigen Forscher, die die Zahl der Gemeindeglieder zu berechnen haben, schreibt das „Luthererbe in Polen“. Wir müssen allerdings die Methode ablehnen, alle als deutsch anzusprechen, die, sei es deutscher Herkunft sind oder gar nur deutsche Namen tragen. Das Ergebnis einer solchen Methode würde der Wirklichkeit nicht gerecht werden. Wir haben Pastoren deutscher Herkunft und mit deutschen Namen, die aber dagegen haben Pastoren mit polnischen Namen, die sich aber zum deutschen Volkstum bekennen. Es liegt uns aber nicht daran, abstrakte Zahlen herauszuarbeiten, sondern einfach festzustellen, wie groß die Zahl der deutschen Pastoren in unserer Kirche in Wirklichkeit ist. Ausschlaggebend ist dabei das Bekenntnis. Diese Methode hat zweifellos den Vorteil, daß uns niemand vorwerfen kann, wir hätten die Zahl der deutschen Pastoren höher angegeben, als sie in Wirklichkeit ist (was bekanntlich in bezug auf die Zahl der deutschen Gemeindeglieder uns vorgeworfen wird). Stehen wir auf dem Standpunkt des Sich-Bekennens zum Volkstum, so gibt uns das Verzeichnis der Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Pastoren innerhalb der Evangelisch-Augsburgischen Kirche eine willkommene Handhabe. In den Richtlinien dieser Arbeitsgemeinschaft, die 1935 angenommen wurden, heißt es in Punkt 1: „Die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Pastoren ist ein Zusammenschluß derjenigen Pastoren der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen, die sich zum deutschen Volkstum bekennen.“ Die Zahl der Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Pastoren könnte also als Ausgangspunkt für die Feststellung der Zahl der deutschen Pastoren in unserer Kirche überhaupt dienen. Die Zahl der deutschen Pastoren, die der Arbeitsgemeinschaft angehört, ist in den 4 Jahren des Bestehens der Arbeitsgemeinschaft fast auf gleicher Höhe geblieben: sie schwankt zwischen 70 und 74. Heute beträgt die Zahl der Mitglieder, wie wir es aus den Tagungsberichten entnehmen, 72. Diese Zahl wollen wir auch als Ausgangspunkt für die Berechnung des Verhältnisses der deutschen Pastoren zu den polnischen annehmen.

Wie groß ist nun die Zahl der polnischen Pastoren? Nur scheinbar ergibt sich diese Zahl aus dem Abziehen der Zahl der Deutschen von der Gesamtzahl der Pastoren in unserer Kirche. Denn es gibt leider in unserer Kirche auch solche, die noch immer der Meinung sind, sich zu keiner Nationalität bekennen zu müssen. Es sagte z. B. ein junger Theologe, der nach seiner Nationalität gefragt wurde, er sei „national“. Aber die Zahl dieser dürfte nicht groß sein.

Und nun, wie stellen wir die Zahl der polnischen Pastoren fest? Die Gesamtzahl der Geistlichen unserer Kirche läßt sich mit einer gewissen Genauigkeit feststellen. Die Kalenderverzeichnisse für das Jahr 1939 (so z. B. der in Warschau herausgegebene „Hausfreund-Kalender“) weisen 115 Pfarrer, 31 Vikare, 8 Diakone und Adjunkten, 14 Religionslehrer, 6 Militärpfarrer, 1 Jugendpfarrer und 1 Rektor des „Hauses der Barmherzigkeit“ auf. Das ergibt eine Zahl von insgesamt 176 Geistlichen. Diese Zahl ist aber auch schon überholt. Denn es kommen noch 14 Angaben polnisch-evangelischer Blätter, 14 Pfarrer, 13 Diakone und Adjunkte und 3 Religionslehrer im Olsagebiet hinzu, insgesamt 30 Geistliche, von denen 2 sich zum deutschen Volkstum bekennen. Wir hätten dann also mit einer Zahl von 206 Geistlichen in unserer Kirche zu rechnen. Halten wir uns dabei an die Zahl der Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Pastor und rechnen diese von der Gesamtzahl ab, so hätten wir ungefähr die Zahl der polnischen Pastoren. Wir sehen dabei von den einzelnen, die weder deutsch noch polnisch sein wollen, ab, um nicht in Verlegenheit zu geraten, Namen nennen zu müssen. Stellen wir die Zahl 72 bzw. 74 (wenn wir die 2 deutschen Pfarrer im Olsagebiet hinzurechnen) der anderen 134 bzw. 132 (oder noch genauer 131, da 1 Pfarrer Ukrainer ist) gegenüber, so würde sich der Hundertsatz wie folgt ergeben:

rund 36 Prozent der Geistlichkeit innerhalb unserer Kirche bekennen sich zum deutschen Volkstum und rund 64 Prozent zum polnischen.

Fällt man diesen Hundertsatz der deutschen Pastoren dem der deutschen Gemeindeglieder gegenüber, so fällt einem auf den ersten Blick das Mißverhältnis auf. Während die Zahl der deutschen Gemeindeglieder rund 80 Prozent ausmacht, beträgt die Zahl der deutschen Pastoren nur 36 Prozent!

Interessant in diesem Zusammenhang dürfte auch das Ergebnis der Wahl der geistlichen Synodalen sein, die lt. § 76 des Inneren Grundgesetzes proportional der Gesamtzahl der Geistlichen vorgenommen wurde. Es handelte sich allerdings hier nur um Pfarrer, da die übrigen Geistlichen, Religionslehrer, Militärpfarrer und Vikare sich an der Wahl nicht beteiligten. Am 3. Juni 1937 fand die Wahl der geistlichen Delegierten zur Synode statt. Von den zur Wahl berechtigten Pfarrern, an der Zahl 113, erschienen damals 101 Pfarrer. Die von der Arbeitsgemeinschaft deutscher Pastoren aufgestellte deutsche Liste erhielt 46, die polnische 52 Stimmen, während sich 3 der Stimme enthielten. Es stimmten also damals 47 Prozent der Pfarrer für die deutsche Liste. Vergleicht man diesen Hundertsatz mit dem oben erarbeiteten, so ergibt sich daraus, daß 1. das Schwergewicht der Polen bei den Nichtpfarrern liegt, also bei den Vikaren, Religionslehrern, Militargeistlichen usw., während die deutschen Geistlichen zum größten Teil Gemeindepfarrer sind, und 2. daß die Vikare und überhaupt die jüngeren Geistlichen größtenteils Polen sind, während die älteren Geistlichen einen größeren Prozentsatz an Deutschen aufweisen. Man könnte daraus schließen, daß die Pastorenschaft in der Evangelisch-Augsburgischen Kirche durch ihren Nachwuchs immer mehr und mehr in das polnische Lager hineinsteuert.

Die Mehlers leugnen weiterhin

a. Die unter dem dringenden Verdacht der Ermordung der 80jährigen Josefa Wojczak verhafteten Eheleute Jan und Janina Mehler bekennen sich weiterhin nicht zur Schuld. Doch wurden in der Wohnung des Ehepaares einige Blutspuren gefunden, die nicht restlos beseitigt worden waren. Auch fand man der Ermordeten gehörende Sachen bei dem Fleischerehepaar vor. Die Verhafteten geben über diese Dinge wenig wahrscheinliche Erklärungen ab.

Ein Liebesdrama

Aus Furcht vor dem Gefängnis Selbstmord begangen.

a. Gestern sollte im Bezirksgericht gegen den 22jährigen Zygmunt Kaczmarek aus Ruda-Pabianicka verhandelt werden. Die Verhandlung fand nicht statt, da sich Kaczmarek aus Furcht vor dem Gerichtsurteil vorgetern eine Kugel in den Kopf geschossen hat. Er liegt in hoffnungslosem Zustande im Krankenhaus. Kaczmarek, der verheiratet ist, ist der Entführung der 17jährigen Feliksa Lesman, wohnhaft Lodz, Pabianicka 63, angeklagt. Die beiden waren 1937 geflüchtet, doch wurde die Lesman auf Grund einer polizeilichen Anzeige ins Elternhaus zurückgebracht. Kaczmarek erhielt dafür 8 Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist. Am 7. Dezember fuhren die beiden nach Pabianicka, wo sie eine gemeinsame Wohnung nahmen. Die Eltern des Mädchens erstatteten wieder Anzeige. Kaczmarek sollte sich wegen der erneuten Entführung vor Gericht verantworten.

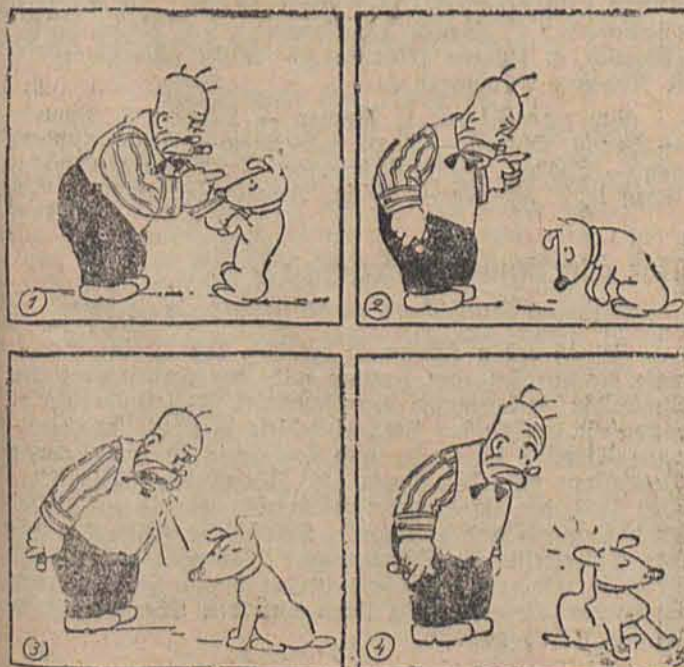
a. Sauberkeit ist eine Zier. Leider ist sie es nicht immer bei den Besitzern der Lebensmitteläden und der Obst- und Selterwasserbottler, wie eine dieser Tage durchgeführte Sanitätskontrolle ergab. Im Ergebnis dieser Kontrolle wurden gegen eine Reihe von Besitzern von Selterwasser- und Obstläden Protokolle verfaßt.

a. Ausgeträumter Traum von der eleganten Welt. Die 20jährige Euphemia Lajicka diente im vorigen Jahr bei einer gewissen Zofia Karbowicka in Lodz. Am 17. Januar 1939 stahl sie ihrer Arbeitgeberin Bargeld und Wertgegenstände im Gesamtwert von 1700 Zloty und flüchtete. Das diebstahlige Dienstmädchen wurde steckbrieflich verfolgt und schließlich in Warschau verhaftet, wo sie sich auf Grund eines fremden Tauscheins unter dem Namen Wacława Ostrowska angemeldet hatte. Das Mädchen erklärte, unter dem Einfluß der Lektüre über die „elegante Welt“ gestanden zu haben. Sie habe sich durch den Diebstahl Eintritt in die erträumte Welt verschaffen wollen. Dem widersprach allerdings die Tatsache, daß die Diebin in Warschau ebenfalls eine Stellung als Hausbedienstete angenommen hatte. Die Angeklagte erhielt 8 Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Marktbericht

Gestern wurden auf Lodzer Märkten die folgenden Preise gezahlt: Butter 3,40—3,80 Zl., Gerzkäse 1 Zl., Quarkkäse 80 Gr., Sahne 1,20—1,40 Zl., eine Mandel frischer Eier 0,90—1,00 Zl., Wirsinghohl 80 Gr. d. Kilo, Weiß- und Rothohl 50 Gr. d. Kilo, Nadieschen 5—10 Gr., Spargel 0,60—1,20 Zl., Salat 8—15 Zl., Rhabarber 20—30 Gr., Bruken 20 Gr., Sellerie 30 Gr., Porree 5 Gr., Mohrrüben 10—15 Gr., rote Rüben 10—15 Gr., Sauerkraut 30 Gr., Meerrettich 0,60—1,00 Zl., Zwiebeln 10—20 Gr., Petersilie 30 Gr., Spinat 20—30 Gr., ein Bündchen Schnittlauch 2—5 Gr., Kartoffeln 10 Gr., Äpfel 0,60—1,20 Gr., Apfelsinen 1,50—1,80 Zl., Zitronen 10 Gr., Geflügel: eine Ente 2—3 Zl., ein Huhn 2,50—4,00 Zl., ein Hühnchen 1,50—2,00 Zl., eine Taube 60 Gr.

p. Einbruchsdiebstahl. Ein Einbruchsdiebstahl ist in der gestrigen Nacht in das Seidenwarengeschäft der Frau Wab Rabinowicz, Petrikauer Straße 10, verübt worden. Die Einbrecher entwendeten aus dem Geldschrank über 5000 Zloty in bar, Wertpapiere und Wechsel im Werte von insgesamt etwa 8000 Zloty. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Diebe zunächst in das Lokal des Kaufmännischen Vereins in demselben Hause eingedrungen und durch den Fußboden vom 1. Stock aus in das Geschäft gelangt waren.



SPORT IPIESSIE

heute Beginn der C-Klasse-Bezirksmeisterschaften

Erster Start der Lodzer Leichtathleten

Heute werden die Lodzer Leichtathletik-Bezirksmeisterschaften der C-Klasse auf dem Jędnoczone-Stadion ausgetragen. Die Teilnehmerzahl der Wettkämpfer ist im Vergleich mit den vergangenen Jahren etwas niedriger. Die Wettkämpfe selbst dürften um so interessanter sein, da wir bewährte Kämpfer aus der Juniorenklasse am Start sehen werden. Der Lodzer Leichtathletikverband hat alle Vorbereitungen getroffen, um den Wettkämpfen einen feierlichen Rahmen zu geben.

Union-Touring hat für diese Wettkämpfe die zahlenmäßig stärkste Mannschaft gemeldet:

- 100 m: Beshorner, Jęzłaff, Macura;
- 200 m: Jęzłaff;
- 1500 m: Kapke, Lange, Jęzłaff, Kuch, Behnke;
- 5000 m: Günter;
- 110 m Hürden: Eßlein;

4×100 m Staffel: Beshorner, Jęzłaff, Macura, Eßlein;

Hochsprung: Eßlein, Sündermann, Macura, Radler; Weitsprung: Beshorner, Macura, Radler, Kessel; Dreisprung: Beshorner, Macura, Radler, Kessel; Kugelstoßen: Jęzłaff, Schmidt; Diskus: Schmidt, Kessel; Speer: Kuch;

Hammer: Schmidt.

Heute, Sonnabend, werden folgende Konkurrenzen ausgetragen:

110 m Hürden, Stabhochsprung, Vor- und Zwischenläufe über 100 m, Kugelstoßen, 400 m, 1000 m, Weitsprung, Diskuswerfen, 800 m, und die Vorläufe der Staffeln über 4×100 m und 4×400 m.

A. S.

Eiselerennen ganz groß

20 Rennwagen, 40 Sportwagen und 90 Motorräder gemeldet

Einer seiner Bedeutung nach hervorragende Befestigung — zählen doch sowohl die Läufe der Motorräder, als auch die der Renn- und Sportwagen jeweils zur Deutschen Meisterschaft — wird das Eiselerennen am 21. Mai auf dem Nürburgring ausgetragen. Die zur Zeit bestmöglichen Mannschaften der deutschen und ausländischen „Rennställe“ werden mit ihren Spitzenfahrern zur Stelle sein. Mercedes-Benz setzt Caracciola, Lang, v. Brauchitsch, Seaman und ein weiteres Mitglied der Rennmannschaft ein, die Auto-Union führt sich auf Kuipers, Stud, Müller und zwei weitere noch zu bestimmende Fahrer. Weiterhin vervollständigen Dr. Karina, Biondetti und G. Villorisi auf Alfa Romeo, Dreyfus und Ralph auf Delahane, Stancelin und Carrière auf Talbot, Dipper und Voa von der Süddeutschen Renngemeinschaft auf Maserati sowie der Schwarzwälder Pletsch auf Maserati das Feld der Rennwagenklasse, so daß insgesamt 20 Wagen den Kampf über die Zehn-Rundenstrecke (228,1 km.) aufnehmen werden.

In den drei Klassen der Sportwagen werden sogar 40 Fahrer um den Sieg streiten. Die deutsche Spitzenklasse erscheint hier vollzählig. Auf dem 2-Liter-MW werden sich u. a. Briem, Richter, Greifzu, Heinemann, Dr. Bernede und v. Hanstein dem Starter stellen. Aus der 1500 ccm-Klasse wären die BMW-Fahrer Röß und Obendahl zu nennen, während auf der 1100 ccm-Liste u. a. Stöcker (MG), Weyres (Mercedes) und della Cella-Italien (Fiat) zu finden sind.

Ausgezeichnet sind auch die Motorradklassen besetzt. Auto-Union/DKW tritt mit Kluge, Winkler und Wünsche in der 250er, Fleischmann, Petruschke und Hamele in der 350er Klasse an. Ihre Gegner sind die NSU-Fahrer Bodmer, Herz und Mühlhölzer sowie die Velocettefahrer Thomas-England und Binder-Holland. In der Klasse der Halblitermaschinen sind u. a. Gall und Kraus auf BMW, Didier-Belgen und Sarolea, Anderson-England auf Norton und Schmiddecke (Schweiz) auf Bianchi zu finden. Insgesamt starten 90 Kraftfahrer.

Das Programm des dritten Renntages in Ruda Pabianicka

pn. Heute, Sonnabend, findet in Ruda Pabianicka das dritte Pferderennen statt. Es starten:

1. Rennen um 1200 Zloty, Hindernislauf für vierjährige und ältere Pferde über 3600 Meter: 1. Ottawa (Kozłowski), 2. Tenczyn (Sackowski), 3. La Beine (Graf Rostkowski).
2. Rennen um 1200 Zloty für 3-jährige Stuten und Hengste über 1600 Meter: 1. Lychyia (Litemski und Mille), 2. Tango II (Mieczkowski), 3. Orion (Stokowski), 4. Bar Schwarzbajon.
3. Rennen um 1000 Zloty, für 3-jährige Pferde über 2100 Meter: 1. Toast (Węży), 2. Bolivia (Sulginowa), 3. Bari (Bronikowski), 4. Ballada II (Bronikowski).
4. Rennen um 1500 Zloty, für 4-jährige und ältere Stuten und Hengste über 1600 Meter: 1. Rommery (Ender), 2. Renta (St. Podhalanta).
5. Rennen um 800 Zloty, für 4-jährige und ältere Pferde über 2100 Meter: 1. Omejan (Gawlowicz), 2. Ogaden (Bukowiecki), 3. Sep (Bukowski), 4. Omen (Gili-powicz), 5. Donka (Płosajski).
6. Rennen um 900 Zloty für 3-jährige Pferde über 1600 Meter: 1. Lobuz (Litemski und Mille), 2. Kofrzewa (Borczy), 3. Terry II (Bronikowski), 4. Begonia (Kowert), 5. Iwa (Wojcik), 6. Partyzant (Szaniawski), 7. Chwat (Stokowski), 8. Doppel (Podhalanta), 9. Eliminator (Wojcik), 10. Amorek (St. Kulec).
7. Rennen um 900 Zloty über 1300 Meter: 1. Turcja (Gawlowicz), 2. Rusalka (Ender), 3. Sonwed (Harland), 4. Korona (Kotlarewski), 5. Kelly Agnes (Wojcik), 6. Byszna (Maurus), 7. Wija (Matuszewski), 8. Rübzahl (Andrycz).

Unsere Tips: 1. Rennen — Ottawa, 2. Rennen — Bar, 3. Rennen — Toast, 4. Rennen — Renta, 5. Rennen — Ogaden, Omen, 6. Rennen — Kofrzewa, Doppel, Terry II, 7. Rennen — Wija, Rusalka, Rübzahl.

Nur acht Punkte Unterschied

Italien vor Deutschland im Nationenpreis in Rom

Seinen ersten Höhepunkt erreichte das 14. internationale Reitturnier am Freitag mit der Entscheidung im Preis der Nationen um den Goldpokal Mussolinis in Anwesenheit des Duce. Italien behielt diesmal die wertvolle Trophäe im Lande und siegte mit 20 Fehlern vor Deutschland mit (28), Polen (40), Rumänien (69%), Belgien (75), der im Vorjahr erfolgreich gewesenen Türkei (85), England und Portugal. Deutschland stellte den besten Einzelreiter in Oberleutnant Weidemann, der auf Fridolin mit nur 4 Fehlern in der besten Zeit an der Spitze der Einzelwertung stand und den Ehrenpreis des Grafen Ciano gewann.

a. Bestrafte Arbeitgeber. Das Strafreferat des Arbeitstribunals bestrafte 90 Unternehmer mit 10 bis 150 Zloty Geldstrafe. Den Bestraften wird Umgehung der Arbeitsvorschriften, eigenmächtige Lohnherabsetzung, Nichtbeachtung der Sonntagsruhe u. a. m. vorgeworfen.

a. Messerstecherei. Auf dem Hofe Dorowastr. 16 kam es zwischen Nachbarn zu einer Schlägerei, deren Teilnehmer einander mit Messern auf den Leib rückten. Zu dem 35-jährigen Konstantyn Saar, einem der Teilnehmer, mußte die Rettungsbereitschaft gerufen werden, die ihm einen Verband anlegte.

a. Von einer Droßel überfahren. In der Limanowski-Straße wurde die Alexandrower Einwohnerin Faiga Molynat, 34 Jahre alt, von einer Droßel überfahren. Die Frau trug innere Verletzungen davon und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

a. Benzinexplosion. Die 34-jährige Jadwiga Borkowska, wohnhaft Malinowski. 45, reinigte Kleider mit Benzin, das plötzlich explodierte. Die Frau trug arge Verbrennungen im Gesicht und an den Händen davon, so daß sie in ein Krankenhaus übergeführt werden mußte. Der durch die Explosion entstandene Brand wurde von Nachbarn sofort erstickt.

Unpolitisches aus Polen

Das Bialystoker Kirchenkollegium

Der „Głos Ewangelicki“ berichtet aus Bialystok: „Nach den letzten Wahlen in den Kirchenrat ist Herr Kazimierz Niegert dessen Vorsitzender geworden. Auf diese Weise hat der Rat ein ausgesprochen polnisch-ewangelisches Gesicht erhalten.“

Was sagt der Bialystoker Kirchenrat dazu?

Vor Eröffnung der Fluglinie Warschau—Gödingen—Kopenhagen

Mitte Mai wird die Eröffnung der neuen Flugverkehrlinie Warschau—Gödingen—Kopenhagen erfolgen. Die Fluglinie wird von polnischen Flugzeugen der „Lot“ Gesellschaft bedient werden. Die Flüge werden täglich stattfinden. Die 715 Kilometer lange Strecke Warschau—Kopenhagen wird einschließlich der Zwischenlandung in Gödingen in 3 Stunden zurückgelegt werden.

Kampf zwischen Bauern und Zigeunern

Ein Toter, mehrere Verletzte

Im Dorfe Wolska Kamla, Kreis Chelmno, wurde ein blutiger Kampf zwischen Bauern und Zigeunern ausgetragen.

Zu dem Bauern Michal Podlesny waren zwei Zigeuner mit der Klage gekommen, der Sohn Podlesny habe ein Stilk vom Pferdegeschirr abgeschnitten, was der Bauer bestritt. Der Streit artete in eine Schlägerei aus, in deren Verlauf Podlesny schwer verletzt wurde. Auf seine Hilferufe eilten andere Dorfbewohner herbei, und schließlich wurden die Zigeuner bis in den Wald zurückgedrängt, wo sie ihre Zelte aufgeschlagen hatten. Als die Zigeuner sich weigerten, die Schuldigen der Schlägerei herauszugeben und statt dessen die Bauern angriffen, entwickelte sich ein regelrechter Kampf, der mit Stöcken und Schuttwaffen ausgetragen wurde. Dabei wurde der Bauer Melchior Dobrowolski getötet und eine größere Anzahl kämpfender auf beiden Seiten verletzt. Der Zigeuner Blachslaw Paczkowski, der den Mord verursacht hatte, sowie ein weiterer Zigeuner und zwei Zigeunerinnen wurden von den Bauern gefangen genommen, während die übrigen auf ihren Wagen entkamen. Die Zurückgebliebenen wurden schwer verprügelt und schließlich unter Polizeiaufsicht in ärztliche Behandlung gegeben.

Mörderin ihres Bruders verurteilt

Gestern mittag verkündete das Warschauer Bezirksgericht das Urteil im Prozeß gegen die Rechtsanwältin Racharska, die angeklagt war, ihren Bruder, den Ingenieur Gierzencki, erschossen zu haben. In finanzielle Schwierigkeiten geraten, hatte die Angeklagte Wechsel auf den Namen ihres Bruders gefälscht. (Wir berichteten im Herbst v. Jahres ausführlich über die Mordtat.)

Das Urteil lautet auf 15 Jahre Gefängnis und 10-jährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Gatte der Angeklagten, Wieslaw Racharski, wurde wegen falscher Aussage zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Verstärkter Kampf gegen die Kurpfuscher

Die Ärztekammern haben beschlossen, einen Kampf gegen die Kurpfuscherei, die sich insbesondere in den Ostgebieten ausgebreitet habe, aufzunehmen, da aus den Gerichtsverhandlungen hervorgeht, daß diese „Kuren“ oft zum Tode oder zu Gebrechen der Patienten führen. Die Kammern werden sich im Zusammenhang damit an die Verwaltungsbehörden wenden mit dem Antrag, gegen solche unverantwortlichen Personen vorzugehen, die sich die Unkenntnis oder die Verweigerung unheilbar Kranker zunutze machen. Die Grenzkarosisten sowie die Strohseifen in Kommerzellen haben eine große Anzahl Strafverfahren gegen unrechtmäßige Ausübung der ärztlichen Praxis eingeleitet.

Seinen Sohn erschossen

Eine Verwechslung, die einen tragischen Ausgang nahm, ereignete sich dieser Tage in Krasow, Kreis Pleß. Der 18-jährige Wilhelm Wili wollte spät abends seinen Vater, einen Zollbeamten im Ruhestand, besuchen, der sich in einem Kiosk bei der Bahnstation Kosztown aufhielt. Als der Junge sich dem Kiosk näherte, kam auf das Geräusch hin sein Vater heraus; als er den in der Dunkelheit sich bewegenden Schatten sah, schloß er auf ihn, in der Annahme, ein Dieb schleiche sich heran. Zu spät sah er, daß er seinen Sohn erschossen hatte.

In Dublin ist eine bedeutende Anzahl von Erkrankungen an Flecktyphus verzeichnet und in den vier am stärksten davon betroffenen Straßen bereits eine Desinfektion durchgeführt worden.

Der 23. Kongreß der polnischen Augenärzte in Warschau ist auf den 14. September verlegt worden.

Union-Touring fährt nach Lemberg

Am heutigen Nachmittag begibt sich die Fußballmannschaft Union-Touring auf den weiten Weg nach Lemberg, um dort gegen Pagon das fällige Spiel um die Punkte auszutragen. Gewiß kein leichter Weg, zumal UT auch diesmal kaum in der Lage sein dürfte, mit einer kompletten Elf anzutreten. Da ist einmal Durkas Verletzung, die sich in der Folge als ernster erwies, als man vorher angenommen hatte. Da ist die seit Wochen offene Frage Wilk; man hofft zwar in UT-Kreisen, daß der famose Mittelflächer bald wieder zur Verfügung stehen wird, ob das jedoch schon diesmal der Fall sein wird, ist fraglich. Angenommen jedoch, UT bringt wenigstens eine Elf auf wie in Krakau gegen Cracovia, so kann man ihnen ruhig zutrauen, daß sie alles daran setzen werden, um einige Punkte zu retten.

Pagon, der Stolz Lembergs, verpielt nur selten auf eigenem Boden. Ihre Niederlagen auf eigenem Boden kann man wohl an den Fingern abzählen, also wird es auch diesmal dort für die Lodzer Jungen sehr schwer sein. UT kann jedoch insofern unbesorgt in den Kampf gehen, als schon ein Unentschieden, ja sogar eine knappe Niederlage unter den heutigen Verhältnissen als Erfolg verbucht werden wird. Also Glückauf!

L. I.

48 bei den Leichtathletik-Meisterschaften der C-Klasse

pn. An den heute beginnenden Leichtathletik-Meisterschaften der C-Klasse werden sich insgesamt 48 Bewerber aus 7 Vereinen beteiligen.

Der alljährlich zur Durchführung gelangende Staffellauf um den Preis des „Kurjer Łódzki“ findet am 18. Mai im Poniatowski-Park statt.

Heute in Łódź:

Leichtathletik: Jędnoczone-Stadion 15.30 Uhr: Leichtathletik-Bezirksmeisterschaften der Klasse C.

Handball: Weitere Spiele um die Meisterschaft der Klasse 4. Znicz-Plak 17.45 Uhr: Trauentreffen Znicz — ŁKS; Makkabi-Plak Makkabi — ŁKS und 16.30 Uhr: Bima-Plak Bima — Jędnoczone. Männer-treffen 17.30 Uhr: Bima-Plak Bima — ŁKS. TWR-Plak 16.30 Uhr: Makkabi — Znicz und 18.30 Uhr: ŁKS — TWR.

Pferderennen: Dritter Tag in Ruda Pabianicka. Beginn 15 Uhr.

Fechten: Heim der Straßenbahnangestellten 17 Uhr Wettbewerbe der Senioren.

pn.

Eder gegen Suvio

Gustav Eder wird in der nächsten Zeit zwei Vorkämpfe austragen. Am 12. Mai hat er den Europameister Turiello zum Gegner, um am 2. Juni (vielleicht schon als neuer Europameister) gegen den finnischen Olympia-sieger Sien Suvio anzutreten.

Vom Film

Förderung von Schmalfilmkinos

Das Innenministerium hat empfohlen, die Eröffnung ständiger Lichtspieltheater mit kleinen Tonfilm- und Projektionsapparaten für nicht brennbaren Schmalfilm zu fördern. Wanderkinos mit Apparaten dieses Typs sollen die Erlaubnis erhalten, Vorführungen außerhalb der eventuellen Kontingente zu veranstalten. Mit der Konkurrenz gegen andere Unternehmungen, die schlechtere Apparate besitzen, braucht nicht gerechnet zu werden.

Kunst und Wissen

Die Hundertjahrfeier von Paganini. Die Feier des hundertjährigen Todestages des größten Geigers aller Zeiten, Paganini, findet erst im nächsten Jahre statt; Paganini ist am 27. Mai 1840 in Nizza gestorben. Aber bereits jetzt ist ein Komitee gebildet worden, dessen Ehrenpräsident Mussolini übernommen hat, um die Hundertjahrfeier prunkvoll zu begehen. Es wird ein internationaler Violinistenpreis in Höhe von 100 000 Lire ausgeschrieben werden; die Gewinner werden bei den Festkonzerten, die in Genua stattfinden werden und auf denen lediglich Werke von Paganini gespielt werden sollen, ausgezeichnet werden. In Genua wird außerdem ein Paganini-Haus eröffnet werden, in dem alle auf den Geiger bezüglichen Dokumente gesammelt werden sollen. Als erstes wissenschaftliches Werk, das diese Institution herausgeben wird, ist eine vollständige Bibliographie der Werke Paganinis vorgesehen, die Professor Mompellio vom Konservatorium in Mailand zusammenstellt.

Leben auf anderen Planeten. Professor Lippmann, einem der hervorragendsten amerikanischen Bakteriologen, ist es gelungen, nachzuweisen, daß Mikro-Organismen auf anderen Gestirnen existieren. Vor einiger Zeit ist in der Nähe von Los Angeles ein großer Meteorit niedergegangen, der 3 Kilogramm schwer war; Meteorite von solcher Größe sind selten, die meisten sind nur Splitter und wiegen wenige Gramm. Darum interessierte sich das Observatorium von Mount Wilson für den auf die Erde niedergegangenen Himmelskörper und untersuchte den Los Angeles-Meteoriten auf das genaueste. Ein winziges Teilchen dieses Gesteins wurde auch Professor Lippmann zur mikro-biologischen Untersuchung übergeben. Das Ergebnis war sensationell. Es fanden sich nämlich darin Bakterien von einer Art, die auf der Erde nicht existiert. Wissenschaftlich am interessantesten war die Frage, wie diese Bakterien die Reise durch den Weltraum ausgehalten haben, in dem es bekanntlich weder Sauerstoff noch Wasserstoff gibt, und in dem die Temperatur den absoluten Nullpunkt erreicht, bei dem kein Leben möglich ist. Wochenlang hat Professor Lippmann die Mikro-Organismen hermetisch verschlossen, sie von jedem Zugang von Wasserstoff und Sauerstoff abgeriegelt und die Temperatur ständig auf minus 200 Grad gehalten. Nach diesem Experiment konnte er feststellen, daß die Organismen noch immer am Leben waren.

Aus aller Welt

Der Mann, der die Weltausstellung aufgebaut hat

MTP. New York, 5. Mai. Es hat wohl noch nie eine Weltausstellung gegeben, die zu ihrer Eröffnung fertig war. Auch die New Yorker Weltausstellung 1939 macht von dieser Regel keine Ausnahme, und im Augenblick ihrer feierlichen Eröffnung waren sämtliche ausländischen Pavillons ausnahmslos geschlossen. Sie sollen freilich noch alle im Laufe des Mai fertig werden. Vorläufig arbeiten jedenfalls noch rund 50 000 Bauarbeiter auf dem Ausstellungsgelände. Der Mann, der diese Stadt mit 35 000 „Einwohnern“ im wahrsten Sinne des Wortes aus dem Boden gestampft hat, heißt Grover A. Whalen, und man muß zugeben, daß er mit den 150 Millionen Dollar, die ihm zur Verfügung gestellt wurden, ein wirkliches Wunder vollbracht hat. Dort, wo sich heute die Ausstellung befindet, gab es vor drei Jahren nur Berge von Schutt und Sumpfe. In 190 Arbeitstagen haben die Arbeiter unter dem Kommando von Whalen 17 Millionen Kubikmeter Schutt und Abfälle entfernt, die Sumpfe entwässert, mit 30 000 dreifüßigen Meter langen Pfählen den Grund und Boden versteift, 10 000 Bäume, 150 000 Sträucher und über eine Million Blumen gepflanzt. Whalen hat drei Jahre Tag und Nacht arbeiten lassen. Er war früher Polizeichef von New York und wurde dann der Jeremienmeister der Weltstadt, der alle New Yorker Empfindungen zu organisieren hatte. Er ist ein Riese von Gestalt, sieht wie ein Ringkämpfer aus und hat eine Gesundheit wie ein Stier. Seine Abreißkraft ist unerschöpflich, und das Beste an ihm ist, daß er ständig guter Laune ist. Wenn irgendwo auf dem Ausstellungsgelände etwas schiefging, brauchte er bloß zu erscheinen, selbst Hand anzulegen, und die Schwierigkeiten wurden sofort behoben.

Selbstmord mit Dynamit

MTP. Paris, 5. Mai. Der 65jährige Bauer Théodore Malapert aus dem Dorfe Arphy hatte schon vor zwanzig Jahren beschlossen, seinem Leben ein Ende zu machen. Er wollte schon damals sein eigenes Haus in die Luft sprengen, aber das gelang ihm nur teilweise. Von seinem Haus wurde nur das Dach weggerissen, dagegen wurden die Nachbarhäuser stark beschädigt. Er selbst kam wie durch ein Wunder ohne jede Verletzung davon. In den vergangenen Jahren hat er sich einmal ins Wasser geworfen, wurde aber rechtzeitig herausgeholt, einmal auf die Schienen gelegt, aber der Zug kam rechtzeitig zum Stehen, er erhängte sich einmal, wurde aber abgeschnitten. So griff der standhafte Selbstmörder zum Schluß wieder auf seinen ersten Plan zurück, und als die Bewohner des Dorfes vor kurzem mitten in der Nacht eine furchtbare Explosion hörten, wußten sie gleich, daß sich der alte Malapert in die Luft gesprengt habe. Diesmal hatte er eine Dynamitbombe ins Bett gelegt. Sie explodierte auch vorzüglichsmäßig, zertrüßte ihn und zerstörte das Haus, das dann vollkommen verbrannte.

Der Kleintierzüchter

Der Hühnerhof im Mai

Obwohl der Hauptmonat zur Beschaffung von Hühnerküken der April ist, werden viele Hühnerzüchter doch gezwungen sein, noch im Mai brüten zu lassen. Maibruten werden ja, wenn sie sorgsam gepflegt werden, auch noch recht gut. Dies gilt vor allem für die mittelschweren und leichten Hühnerassen. Der Zwerghühnerzüchter läßt ja im allgemeinen Küken seiner Rassen überhaupt nicht früher ausbrüten. Küken, die in der Entwicklung nicht recht mitkommen, dabei piepsend in einem Abstande von den anderen Küchlein hinter der Glucke hertröten, sind in der Regel magentrunk, weil sie zu schweres Futter erhalten haben. Sie bekommen nun zur Hauptnahrung einen mit Milch angerührten Brei aus Safergrün und viel Grünes; animalisches Futter bleibt zunächst so gut wie ganz fort. Letzteres haben die Küken so wie so zuviel bekommen, wenn sich am Acker Kotmaffen bilden. Diese sind stets mit lauwarmem Wasser mittels eines Löffchens sorgsam zu entfernen.

Die Aufzucht der Küchlein sollte getrennt vom Zucht- und Haushaltungsgeflügel vor sich gehen. Es darf nicht unterlassen werden, ihnen zur Kennzeichnung der Jahrgänge Farbensprünge anzulegen.

Mitte Mai sind die Hennen auf der Höhe ihrer Vegetätigkeit. Um sie möglichst lange darauf zu halten, sind ihnen jeden Tag angequellter Safer und dicke Körner zu reichen. Die Landfrauen tun gut, jetzt diejenigen Eier, die sie späterhin im eigenen Haushalt verwenden wollen, einzulegen, um so gut versorgt zu sein, wenn im September, Oktober usw. die Vegetätigkeit der Hennen stark nachläßt bzw. endlich ganz aufhört.

Das Wassergeflügel im Mai

Gänse: Acht Tage alte Gänse werden gern gekauft, da ihre Aufzucht bei einiger Aufmerksamkeit leicht vor sich geht. Wenn der Absatz solcher Gänse auch schönes Geld einbringt, so darf man der einzelnen Muttergans doch nicht alle ihre Gänse nehmen. Vielleicht denkt mancher dabei gar, seine Gans würde nun, da sie keine Gänse mehr zu führen hat, recht bald mit dem Legen beginnen und danach sofort brüten. Das ist aber keineswegs so. Die alte Gans seht sich so sehr nach ihren ersten Gänse, daß sie darüber richtig krank wird. Sie denkt kaum wieder daran, zu legen. Daher sollten ihr immer einige Gänse belassen bleiben.

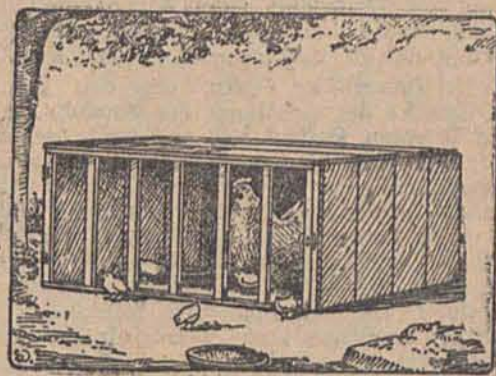
Vorsicht, daß die Gänseküken nicht durch Serumpatzen im Wasser daruntersinken werden. Lassen wir sie nicht zu früh zum freien Wasser. Im Alter von vier

Wochen bekommen sie außer viel Grünzeug ein Weichfutter aus zerkleinerten Möhren und gekochten Kartoffeln bzw. Kartoffelschrot, durchsetzt mit Gersten- und Safergrün. Jeden Abend gibt es angequellte Körner: Safer und Gerste.

Enten: Die Vegetätigkeit der Enten mit freiem Auslauf ist scharf zu überwachen, da sie im kalten Wasser häufig ihre Eier verlieren. Solch Aufenthalt ist auch nichts für Entenküken. Wenn diese nur so viel Wasser haben, daß sie sich jeden Tag übersprudeln können, so ist dies für sie völlig ausreichend. Auf diese Weise bleibt die kleine Gesellschaft vor Erkältungskrankheiten bewahrt. — Einzelne Enten fangen jetzt an zu brüten, doch ist ihnen bei diesem Geschäft nie recht zu trauen. Häufig gehen sie mitten in der Brut auf und davon. Auch die Entenbrüter müssen geschützt werden.

Gluckenkäfig

Zum Schutz der Küken kann die Glucke eingesperrt werden. Aus einer Kiste, die genügend groß sein soll, wird ein Käfig hergerichtet, dessen Vorderseite mit einer Gittertür versehen wird. Der Abstand der Ratten muß so groß sein, daß die Küken bequem aus-



und eingehen können, ohne sich zu beschädigen. Die Glucke bleibt wenigstens über die Futterzeiten in ihrem Käfig, wo sie ja immer von den Küken aufgesucht werden kann. Der Glucke reicht man das Futter in dem Käfig, während die Küken außerhalb desselben gefüttert werden. Dabei haben dann alle Tiere ihre ungestörte Ruhe, die besonders bei den Küken von größter Wichtigkeit für ihr Wachstum ist.

Im Zeichen der reisenden Trauben



**INTERNATIONALER
WEINBAU-KONGRESS
BAD KREUZNACH
21.-30. AUGUST 1939**

Während der letzten Augusttage — vom 21. bis 30. August 1939 — führt der Internationale Weinbaukongress in Bad Kreuznach seine große Arbeitstagung durch, an der sich Vertreter aller weinbaureichenden Länder der Welt beteiligen werden. Um diese Zeit reisen in den benachbarten deutschen Weinbaugebieten bereits viele Trauben, daher sind auch zwei reisende Trauben zum äußeren Kennzeichen des Kongresses geworden.

Zwei Todesopfer eines Autounglücks

Allenstein, 5. Mai.

Ein aus Hohenstein kommender Kraftwagen prallte gegen einen Straßenbaum und wurde zertrümmert. Der Fahrer war auf der Stelle tot, während ein Mitfahrer kurze Zeit nach der Entlieferung ins Krankenhaus seinen Verletzungen erlag. Ein weiterer Mitfahrer liegt mit bedenklichen Verletzungen daniieder.

Schädelreparation bei einem Rennpferd

MTP. London, 5. Mai.

Die englische Rennwelt verfolgt mit äußerster Spannung die Gesundheitsbulletins, die über den Zustand eines der berühmtesten Rennpferde Englands „Windfor Lad“ herausgegeben werden. Das Pferd hat im Jahre 1934 das Derby gewonnen und ist auch heute noch auf 200 000 Pfund versichert. Es erkrankte bereits vor einiger Zeit, und jetzt mußte eine Schädelreparation vorgenommen werden, um eine Geschwulst im Gehirn zu ent-

fernen. Die Operation wurde von dem berühmten Chirurgen Dr. R. H. Reynolds durchgeführt, und Tag und Nacht wachen zehn Tierärzte am Krankenlager des Rennpferdes. Die Operation ist zufriedenstellend verlaufen, doch kann man noch nicht sagen, ob das Pferd je wieder auf der Rennbahn zu sehen sein wird.

Tönende Mannequins

MTP. Paris, 5. Mai.

Bei einer Modeschau in einem großen Pariser Modedesigner wurden die Zuschauer nicht wenig überrascht, als die Mannequins bei den Vorführungen bei jeder Bewegung wohlklingende Töne von sich gaben. Die neueste Modetorsion besteht darin, daß man irgendwo unsichtbar, etwa in den Hüften, die Handtasche oder ins Cape, eine winzige Spielkassette einnäht, die eine zarte Melodie spielt.

Ankündigungen

Vom Kreis ehem. Schüler am LSG. Heute abend veranstaltet der Kreis im Lokal, Petrikauer Straße 243, einen Tanzabend. Beginn 20.30 Uhr. Ehemalige Schüler und Schülerinnen, sowie durch Mitglieder eingeführte Gäste sind herzlich eingeladen.

Heute in den Lichtspielhäusern

(Ohne Gewähr)
Capitol (Ede Sachobnia- und Samadylstraße)
„Der große Walzer“ (Luise Rainer — Fernand Gruber).
Casino (Petrikauer Str. 67)
„Die Elfenfelder“ (Lucien Baroux).
Corso (Legionsstr. 2 — früher Zionsstr.)
„Das Geheimnis eines Nachtlokals“ (Warner Oland — Reye Lutz).
Europa (Marutomicja 20)
„Schlacht an der Marne“.
Grand Kino (Petrikauer Str. 72)
„Tay Jerca“ (Warszawski — Zabyszynski).
„Sra“ (Kilinski 124)
„Robert i Bertrand“ (Dymka — Bodo).
„Wierna Nela“ (Znosza-Stepowski — Andrzejewski).
Metro (Przejazd 2)
„Dane und Cowboy“ (Merle Oberon — Garry Cooper).
Mimosa (Kilinski 178)
„Die Goldhaarige“ (Jeanette MacDonald).
Palace (Petrikauer Str. 108)
„Fräulein Eva“ (Claudette Colbert).
Palladium (Napietowski 16)
„Strachy“.
Przedwiośnie (Zeromskiego 74/76)
„Diener der gnädigen Frau“ (William Powell, Annabella).
„Rakietka“ (Sienkiewicz 46)
„Die lustige Ordonanz“ (Fernandel).
Rio (Przejazd 1)
„Unter falscher Anlag“ (Inskisnow).
Stylowy (Kilinski 123)
„Die gelbe Flagge“ (Sans Alters).
Son (Kobornika 16)
„Der Student von Prag“ (Adolf Wohlbrück — Dorothée Wieck).
„Maja“ (Ruda Pabianicka)
„Strachy“.
„Star“ (Ruda Pabianicka)
„Paramatta“ (Sarah Pander — Wally Birgel).
Zacheta (Sierakowska 26)
„Die letzte Brigade“.

Die Leinsamenwirtschaft Polens im internationalen Rahmen

In den vielen Abhandlungen wissenschaftlichen und publizistischen Charakters, die sich in den letzten Jahren mit der Frage beschäftigen, ob die Möglichkeit besteht, durch künstliche Eingriffe eine wirtschaftliche Depression abzuschwächen, stößt man neuerdings häufiger auf die Überzeugung, daß eine Belebung der Konjunktur sich leichter von der Verbrauchsseite her erzielen ließe. Diese Ansicht wird auf folgende Weise begründet: die internationale wirtschaftliche Stagnation, die insbesondere in der Überdimensionierung der Produktionskapazität und in einer Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage ihre Erklärung findet, kann nicht durch Maßnahmen jedes Staates für sich, sondern nur international geregelt werden. Da aber die gemeinsamen internationalen Aktionen, die in den letzten Jahren unternommen wurden, durch politische und finanzielle Gründe aufgehalten wurden, und trotz der vielen internationalen Kongresse und Vereinbarungen sich nur sehr langsam praktisch auswirken, ist es notwendig, die Ankurbelung der Wirtschaft durch Maßnahmen in jedem einzelnen Staate, und hier in der Hauptsache durch die Steigerung des Binnenkonsums vorzunehmen.

Die vielen finanziellen Opfer, die der polnische Staat zum Zwecke der Erhöhung der Ausfuhr in der Gestalt von Prämien, steuerlichen und tarifrischen Erleichterungen gewährt, können nach dieser Meinung mit viel größerem Erfolg zur Steigerung des Verbrauchs im eigenen Lande Verwendung finden. Um den Verbrauch zu heben, ist es notwendig, die Kaufkraft der Hauptkonsumenten — der Landwirte —, die ca. 60% der Gesamtbevölkerung ausmachen, zu bessern, was sich nicht anders als durch die Steigerung der Rentabilität der Landwirtschaft erreichen läßt. Man glaubt, diesem Zwecke insbesondere auch dadurch zu dienen, daß man die Ackerbau treibende Bevölkerung dazu anhält, Rohstoffe, die bisher nach Polen eingeführt wurden und die Handelsbilanz stark belasteten, soweit sie im Lande erzeugt werden können, auch tatsächlich selbst zu gewinnen. In erster Reihe wird auf die Möglichkeit einer vermehrten Erstellung von tierischen Fetten und pflanzlichen Ölen hingewiesen.

Insbesondere kommt hier der Anbau von Flachs mit seinen ölhaltigen Früchten — Leinsamen — in Betracht. Die nachstehende Schilderung gibt einen Überblick über die Entwicklung dieses Wirtschaftszweiges in Polen und in der übrigen Welt.

Der Anbau von ölhaltigen Früchten wird bei uns seit altersher betrieben, allerdings ist die angebaute Fläche nicht sehr groß und übersteigt kaum 1,4% der bestellten Gesamtfläche. Die Schwierigkeiten der Unterbringung der Erzeugnisse im Inlande als auch auf den internationalen Märkten, wo sie den Wettkampf mit den viel billigeren ausländischen Erzeugnissen zu bestehen hatten, wirkten sich in der ersten Nachkriegszeit für den Anbau in Polen sehr nachteilig aus. Seit dem Beginn dieses Jahrzehnts bahnte sich aber eine Wandlung an. Die Vergrößerung der mit Flachs bebauten Fläche und der Ernteergebnisse wird durch die Veröffentlichungen des Statistischen Amtes veranschaulicht:

	1000 ha	1000 dz
1931	102,0	493,1
1932	93,6	416,7
1933	95,0	450,6
1934	106,0	553,6
1935	123,0	709,4
1936	133,4	716,3
1937	145,7	752,8

Der Ausweis der Bank Polski

für das dritte Aprildrittel zeigt u. a. folgende Posten (in Mill. Zloty — in Klammern die Veränderungen seit dem letzten Ausweis): Goldvorrat 443,2 (+ 0,2), Valuten und Devisen 12,6 (+ 0,3), Vorrat an polnischen Kleinmünzen 53,7 (+ 14,5), Andere Aktiva 176,3 (+ 1,9), andere Passiva 145,4 (+ 0,9), Girorechnungen und andere täglich fällige Verbindlichkeiten 162,4 (— 1,2), Banknotenumlauf 1807,8 (+ 127,5), Bestand an Wechseln, Warrants, Schecks und Abschnitten 512,3 (+ 38,4), Pfandanleihen und -Kredite 173,7 (+ 67,6), Bestand an Schatzscheinen 117,5 (+ 29,6).

Danziger Auslandsanleihen

PAT. Der Senat der Freien Stadt Danzig hat eine sofort in Kraft tretende Verordnung erlassen, die den ständigen Einwohnern Danzigs die Pflicht auferlegt, bis zum 10. Mai der Bank von Danzig die in ihrem Besitz befindlichen Obligationen der Danziger ausländischen Anleihen vorzulegen. Die Bank von Danzig wird diese Obligationen mit einem Stempel versehen „zahlbar in Danziger Gulden“. Das Dekret erteilt dem Senat ferner die Vollmacht, die Amortisationsbedingungen und die Verzinsung der betreffenden, im Besitz von Danzigern befindlichen Anleihen zu ändern.

Geld- und Warenbörsen

Lodzer Börse

Lodz, den 5. Mai 1939.

Verzinsliche Werte

	Abschluß	Verkauf	Kauf
4 1/2% Innere Staatsanleihe 1937	—	62,00	61,75
4% Dollaranleihe	—	40,25	40,00
4% Konsolidierungsanleihe	—	63,75	63,25
3% Investitionsanleihe II. Em.	—	83,00	82,50
Pfandbriefe			
5% Pfandbrf. d. St. Lodz (1933)	—	59,75	59,50

Wie aus den Zahlen hervorgeht, wurden die Erträge von Leinsamen des Hochkonjunkturjahres 1929 (805 000 dz) zwar noch nicht wieder ganz erreicht, jedoch läßt sich seit 1933 eine anhaltende Steigerung feststellen.

Während die Produktion an Leinsamen von 1933 bis 1938 fast eine Verdoppelung erfuhr, sank, wie die nachstehende tabellarische Übersicht klarlegt, die Erzeugung in fast allen wichtigsten übrigen Produktionsländern von Jahr zu Jahr:

	Durchschnittliche Ernte 1924/25—1928/29	Ernte 1929/30	Ernte 1933/34
Nord- u. Mittelamerika	7 490	4 108	2 445
Südamerika	18 889	18 274	17 315
Darunter: Argentinien	18 392	17 375	16 200
Asien	4 102	3 949	4 765
Europa ohne Rußland	1 931	1 862	2 055
Rußland	5 630	7 637	?
Afrika	152	142	110
Ozeanien	20	23	5

Der Weltexport an Leinsamen betrug: Davon Argentinien

	Insgesamt — Tausend dz	Tausend dz	%
1924—1928	20 585	15 661	76,1
1929	20 431	16 175	79,2
1930	16 185	11 696	72,3
1931	22 199	18 803	84,7
1932	22 453	20 276	90,3
1933	18 642	13 923	74,7
1934	17 835	13 744	77,0
1935	20 509	17 777	86,7
1936	19 788	14 879	75,2
1937	21 619	18 020	83,4

Im Jahre 1932 wurden 90,3% des Weltbedarfs durch Argentinien befriedigt. Als wichtigste Bestimmungsländer der Weltlieferungen in Europa kamen in Betracht (in Tausend dz):

	Durchschnitt 1924/1928	1929/1933	1934	1937	1938
Deutschland	3069	3378	3168	1804	1310
Frankreich	1768	2332	2363	2474	1820
Holland	3279	3519	3189	2586	2437
Polen	37	98	77	—	—
England	3739	2952	1863	2458	2996

Parallel mit der Steigerung der Erträge in Polen lief also eine deutliche Senkung des Imports. Seit dem Jahre 1935 ist Polen imstande, seinen Bedarf an ölhaltigen Früchten selbst zu decken. Wie die amtlichen Veröffentlichungen zeigen, wuchs der Absatz von ölhaltigen Früchten im Inlande seit 1935 ganz beträchtlich (in Tausend Tonnen):

1934/1935	8.97
1935/1936	18.7
1936/1937	27.2
1937/1938	31.2

Zu dieser Steigerung des Absatzes im Inlande wirkten folgende Gründe zusammen: Belebung der Konjunktur, Präferenzpolitik, Einfuhrdrosselung, Beimischung heimischer Rohstoffe bei der Produktion von Fertigwaren, Flüssigmachung von Krediten für die Magazinierung und den Ankauf von Leinsamen, vor allem aber Zusage von Minimalpreisen an die Erzeuger auf dem Wege über vertragliche Abmachungen zwischen dem „Verband der Öleindustrie“ und der „Zentrale für den Umsatz von Ölefrüchten“.

Zweifellos hat sich die eingeschlagene Politik erfolgreich erwiesen als es irgend eine Art von Ausfuhrförderung hätte tun können.

Dr. C.

5% Pfandbriefe der Stadt Radom (1933) 56,50
5% Pfandbriefe der Stadt Czenstochau (1933) 59,25
Tendenz für Devisen, Staatsanleihen, Pfandbriefe und Aktien fester.

*) frühere 8 und 7%.

Getreidebörsen

	Lodz	Posen	Warschau
5. Mai			
Rogeten	16,00—16,25	14,85—15,10	15,50—15,75
Einheitsweizen	23,00—23,25	20,75—21,25	23,50—24,00
gef. Weizen	22,50—22,75	—	—
Mahlerste	19,50—20,00	—	—
Bräugerste	—	19,25—19,75	18,75—19,00
Safer I	18,00—18,50	16,60—17,00	17,25—17,75
Safer II	17,50—18,00	16,00—16,50	—
Safer III	—	—	—
Rogetenmehl	—	—	—
Auszug 0—30%	29,25—29,75	25,75—26,50	27,25—27,75
I A 0—55%	26,50—27,00	24,75—25,00	—
Rogetenschrotm. 0—95%	23,00—23,50	—	20,75—21,75
Weizenmehl	—	—	—
Auszug 0—30%	42,00—43,00	—	—
0—35A	41,00—42,00	38,50—40,50	—
I 0—50%	38,00—39,00	35,75—38,25	—
I A 0—65%	36,00—37,00	33,00—35,50	—
II 30—65%	33,50—34,50	—	—
II 35—65%	32,50—33,00	28,75—31,25	—
II A 50—60%	26,50—27,50	27,25—28,25	—
II 60—65%	25,50—26,50	24,75—25,75	—
III 65—70%	24,50—25,50	20,75—21,75	—
Weizenkleie grob	12,75—13,00	14,50—15,00	—
Weizenkleie mittel	12,50—12,75	12,25—13,50	—
Rogetenkleie	12,00—12,25	12,25—13,25	—
Winterroggen	56,00—59,00	53,50—54,50	—
Wittoriaerbsen	36,00—40,00	33,00—36,00	39,00—42,00
Felderböden	28,00—30,00	—	28,00—30,00
Wilde	21,50—23,50	—	—
Delufschon	24,50—26,50	22,00—23,00	—
Blauer Mohr	—	91,00—94,00	88,00—90,00
Senf	—	55,00—58,00	—
Blau Lupinen	13,00—14,00	13,00—13,50	—
Gelb Lupinen	15,00—16,00	14,00—14,50	—
Serabella	20,00—22,00	21,00—23,00	—
Buchweizen	23,00—23,50	—	—
Buchweizengrütze	41,00—42,00	—	—
Gerstengrütze	33,00—34,00	—	—
Reinfuchsen	23,00—25,00	25,00—26,00	—
Rapsfuchsen	15,50—16,50	13,50—14,50	—
Kartoffelmehl Superior	33,00—35,00	29,50—32,50	—
Kartoffelmehl Prima	31,00—32,00	—	—
Speisefarstfuchsen	5,00—5,50	4,00—4,50	—
Weißflee (97%)	—	220,00—260,00	310,00—330,00
Rotflee (97%)	—	113,00—118,00	115,00—125,00
Rotflee	—	70,00—85,00	85,00—95,00
Leinsamen	59,50—60,50	64,00—67,00	—
Solafschrot	—	—	—
Rogetenstroh (gepreßt)	4,50—5,00	2,90—3,15	—
Rogetenstroh (lofe)	4,00—4,50	1,90—2,40	—
Weizenstroh (gepreßt)	—	2,40—2,90	—
Seu (I) lofe	9,00—10,00	6,25—6,75	—
Seu (gepreßt)	—	7,25—7,75	—
Seu (II)	—	—	—
	1782 t	1959 t	2638 t
	(5. Mai)	(4. Mai)	(4. Mai)

Lodzer Fleischbörse

Biehmarkt

Notierungen vom 4. Mai, Preise für 1 kg. Lebendgewicht loco Markt.

Rinder: Ochsen gut genährte b 69—75, mäßig genährte a 65—68, schlecht genährte b 50, Kühe gut genährte a 79—85, b 70—75, mäßig genährte a 66—67, b 55—64, schlecht genährte b 43—50, mäßig genährte b 55—60, Bullen gut genährte a 75, b 70—72, mäßig genährte a 63, Färsen mäßig genährte 55.

Kälber: vollfleischige über 40 kg. 70—83, unter 40 kg. 56—68.

Schweine: Fetteschweine über 180 kg. 112—119, über 150 kg. 110—117, unter 150 kg. 108—115, fleischige über 110 kg. 102—108, 80—110 kg. 98—105, Sauen 105—110.

Gesamtauftrieb (in Klammern die Zahl der verkauften Stück): Rinder 299 (284), Kälber 1207 (1205), Schafe 2 (2), Schweine 1345 (1281).

Rindermarkt ruhig, behauptet, mittlere Umsätze. Schweinemarkt belebt, behauptet, große Umsätze.

Fleischmarkt

Notierungen vom 2. Mai, E eingeführtes Fleisch, b hinterteile, v Vorderende.

Rindfleisch: 1. Güte b 115, v 115, 2. Güte b 110—115, v 105—110, 3. Güte b 102—108, v 90—95.

Kalb fleisch: 1. Güte 95—110, b 110—120, v 100—110, E 95—100, 2. Güte 80—90, E 90.

Sammelfleisch: 2. Güte 80—100.

Umsätze: Rindfleisch 1324 kg., Kalbfleisch 6573 kg., E 1908 kg., Sammfleisch 38 kg.

Ruhig, behauptet, mittlere E — kleine Umsätze.

Lammwollbörsen

New York, 4. Mai. (Schlußkurse): Mai 8,53, Oktober 7,75, Dezember 7,58, Januar 7,56, März 7,55.

New York, 5. Mai. (Eröffnung): Mai 8,53, Juli 8,23, Oktober 7,73, Dezember 7,56, März 7,54.

Liverpool, 5. März. Tendenz ruhig. Mai 4,88 (4,90), Juli 4,63 (4,56), Oktober 4,32 (4,31), Januar 4,27 (4,27).

Oktober 4,35 (—), Aegyptische Giza Nr. 7: Tendenz ruhig.

Bremen, 5. Mai.

Brief Geld Bezahlt

Januar 8,64 (8,67) 8,61 (8,65) — (8,67)

März 8,61 (8,65) 8,60 (8,64) 8,60 (8,64)

Juli 9,56 (9,62) 9,46 (9,55) — (9,55)

Oktober 8,82 (8,88) 8,80 (8,85) 8,81 (—)

Dezember 8,65 (8,68) 8,60 (8,66) — (—)

Tendenz: ruhig.

a. Der Nachdienst in den Apotheken. Heute nacht haben folgende Apotheken Nachdienst: Dr. Kasperkiewicz, Zgierka 54.

Dr. Richter, 11. Piłsudskiego 86. Dr. Zundelkiewicz, Dzierżewski 25.

Dr. Wojcik und Dr. Schab, Przejazd 19. Dr. Rydel, Ropczyńska 26. Dr. Riwicz, Dzierżewski 193. Dr. Kowalski, Rzymowska 147.

Bankaktien

Bank Polski 116,50 116,00

Tendenz fester.

Warschauer Börse

Amtliche Kurse vom 5. Mai 1939.

Amsterdam	284,90	281,72	283,23
Berlin	—	218,07	212,01
Brüssel	90,75	90,97	90,53
Danzig	—	100,25	99,75
Kopenhagen	111,35	111,68	111,07
London	24,93	25,00	24,86
New York	—	5,33	5,30 1/2
New York-Kabel	5,32 1/4	5,33 1/2	5,31
Oslo	125,5	125,57	124,93
Paris	14,12	14,16	14,0
Rom	—	28,10	27,98
Stockholm	128,55	128,7	128,23
Zürich	110,25	110,55	118,95

Aktien

Bank Polski	116,00
Haberbusch	69,25
Lilpop	88,75
Modrzejew	19,50
Kohle	35,00
Ostrowiec	79,00
Starachowice	55,00
Zucker	37,50

Verzinsliche Werte

4% Konsolidierungsanleihe	63,50
4 1/2% Innere Staatsanleihe	62,00
3% Investitionsanleihe II. Em.	82,50
4 1/2% ländliche Pfandbriefe Ser. V.	56,00
5 1/2% Pfandbriefe und Obligationen der Kommunalen Landeswirtschaftsbank	81,00
5 1/2% Pfandbriefe der Agrarbank	81,00
6% Oblig. der Landeswirtschaftsbank 3. Em.	97,00
5 1/2% Polnische Industrieanleihe	81,00
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1933)	68,00
5% Pfandbriefe der Stadt Lodz (1933)	59,25

In freier Stunde

Der Täter mitten unter uns

Roman von Axel Hiemann

(11. Fortsetzung)

Copyright by Verlag Oskar Meisler

gegen den Baum gestanden und sich rücklings in seine Rinde festgekrallt. Frage: Warum schlägt er seine Nägel in die Rinde des Baumes? Tut man das normalerweise?"

Antwort: „Nein!“ erwidert Pembroke. „Der Unbekannte muß Grund dazu gehabt haben. Er muß sich in großer Erregung befinden haben. Vielleicht hat man ihn bedroht. In seiner Angst umklammerte er den Stamm und preßte vor Aufregung seine Nägel ins Holz, daß ihm ein Nagel abbrach.“

„Folgerung, lieber Freund.“ Der Vertreter des Nagels war der Bedrohte, also Sir John Perkins. Schade. Denn daß er bedroht war, wußten wir schon vorher. Da sind wir also keinen Schritt weiter gekommen.“

„Und wenn der Nagel nicht dem Toten gehört?“ „Tut nichts, Tante!“ Dann geht das Rätselraten von neuem los. Denn wessen Grund sollte der Unbekannte haben, seine Nägel in die Rinde des Baumes zu schlagen?“

Darauf bleibt Pembroke die Antwort schuldig. Wirklich, der Fall beginnt immer verwirrender zu werden. Im Gasthof des Dorfes wird Kaff gemacht. Das einfache aber reichliche Mahl an einem laubigen Septemberabend mündet den beiden ausgezehrt. Sie sind um diese Tageszeit die einzigen Gäste, und da die Wirtin einem kleinen Schwach nicht abgeneigt scheint, ist Linterton bald mit ihr in der schönsten Unterhaltung.

Zuerst gibt er ihr ein Rezept, das unfehlbar hilft, wenn die Nerven nicht brühen wollen. Darauf erzählt er ein paar handfeste Späße und bezaubert hinterher ernstlich, daß in dieser gottverlassenen Gegend niemals etwas los sein könnte.

Nun hat er die Wirtin da, wohin er sie haben will. Dem Tod des „berühmten Fabrikbesizers“ in aller Ausführlichkeit auf. Er tut auch gewaltig erstaunt, als er hört, daß man im Dorf munkelt, es sei nicht mit rechten Dingen ausgegangen.

„Ach nee, ist etwa der Leichnam dabei beteiligt gewesen?“ versucht er zu scherzen, doch die Wirtin geht auf seinen Späß nicht ein.

„Im Gegenteil! Perkins, der die großen Fabriken in der Stadt gehabt hat, war ein sehr frommer Mann. Ich habe das Bild in der Zeitung gesehen. Muß eine schöne Leiche gewesen sein. Aber das lassen wir uns hier nicht ausreden: Da nimmt was nicht. Wenn bloß der alte Marwell nicht so laudäuslich wäre. Dann könnte man's grad der Polizei melden.“

„Bildmännchen... aber wahrscheinlich richtig. Wenn ich jetzt Glück habe...“ brummt Linterton, doch weiter kommt er nicht. Denn nun steht er bereits auf den Armen und untersucht die Rückseite des Baumes, da, wo der Abgrund gähnt.

Er macht das gründlich, sehr gründlich, in er nimmt sogar ein Vergrößerungsglas zu Hilfe dabei.

So vergeht eine Viertelstunde. Pembroke hat sich bequem gemacht, denn die Sonne meint es gut. Er muß wohl ein wenig eingebrummt sein, denn plötzlich fährt er von einem Fuß in die Höhe.

Linterton hockt vor ihm und hält ihm ein Glas unter die Nase, das er im ersten Augenblick nicht gleich erkennt.

„Alte Schlamme!“ lacht der Inspektor. „Gut lieber mal her und beschaue meinen Hund! Hier...!“ „Ein Fingerring!“

„Ganz recht, ein Fingerring, wenigstens der abgebrogene obere Rand eines menschlichen Fingerringes! Wenn wir nur wüßten, ob er Sir John abgebrogene ist! Erwinnere dich mal schleunigst: waren die Fingerringe der Leiche unversehrt?“

Aber da verlangt Pembroke's Gedächtnis. Nein, das weiß er beim besten Willen nicht. Es ist ihm nicht aufgefallen, daß irgendeiner der Nägel verletzt war und schließlich... der Leichnam war recht zerfurcht! Wer achtet da ausgerechnet auf die Fingerringe?

Linterton stellt sich auf die Lippen. „Schade! Wenn der selbige Perkins nämlich seine Fingerringe alle in Ordnung hätte, dann...“

Pembroke, dann hätten wir den Mörder!“ „Du meinst, wir hätten den Mann, der sich hier einen Fingerring abgebrochen hat. Weiter beweist dies nichts!“

„Stimmt! Aber ich will mich hängen lassen, wenn der Eigentümer dieses Fingerrings nicht zumindest mit der Leiche zu tun hätte.“

„Vielleicht kann man die Hände des Toten auf den Photos erkennen. Ich erinnere mich, daß man das sogar noch auf den letzten Bildern von der Aufbahrung feststellen können muß.“

„Wist ein schlauer Tante! Und nun komm! Jetzt wollen wir mal ins Dorf gehen. Vielleicht läßt sich da auch noch allerlei Besonderes feststellen.“

Sorgsam blickt Linterton den Hund in seiner Vrietause. Dann begeben sie sich auf den Heimweg. „Bleibt also am besten!“ stellt Linterton auf dem Rückweg fest. „Zuerst: ein Mensch hat mit dem Rücken

wiewohl sich Lopper nachweislich stets in unmittelbarer Nähe der kurz zuvor beschlossenen Opfer aufhalten hatte.

„Wir kriegen Sie noch, Tupp!“ hatte der Inspektor beim letzten Mal gesagt. „Können Sie Ihre Beute auch noch so schnell irgendeinem ‚Mitarbeiter‘ aufsteden — einmal sind wir schlauer, und dann dürfte es auf lange Zeit mit Ihren Diebstählen vorbei sein.“

Wohlgelächelt rief sich Lopper die süße, gelassene Antwort ins Gedächtnis zurück, die er dem Kommissar gegeben hatte: „Hatten Sie sich bitte an die Taffaden, Inspektor! Die lassen doch für Sie sprechen, daß mein weiterer Aufenthalt hier überflüssig ist, nicht wahr?“ Damit hatte er ironisch lächelnd die ungeschickte Politesse verlassen.

„Es war ein guter Abgang!“ dachte Tupp. Damit blieb er vor einem Pfeiler stehen, der sein Bild — das Bild eines selbstzufriedenen, aber im übrigen wenig vertrauenswürdig aussehenden Taffaden — zurückwarf.

Ein Bild auf die Uhr überlegte er dann, daß es Zeit sei, zum Mittagessen zu gehen. Außerdem würde er dort seine Komplizen treffen, die natürlich seine Verhaftung beobachtet und fieberisch in Sorge über den Ausgang des polizeilichen Verfahrens waren.

Ein weiterer Blick belehrte ihn, daß sich der helle Sommerhimmel draußen in eine schwarze Wolkendecke verwandelt hatte, aus der bereits schwere, dicke Regenschauer herniederprasselten. Mit Bedauern sah er an seinem hellen, eleganten Anzug hinab. Ohne Hut und Mantel, nur mit einem Spazierstock versehen, schien es wenig ratsam, sich in dieses Wetter zu wagen. „Ich brauche einen Regenschirm!“ sagte sich Tupp Lopper; denn er hielt auf eine gewisse Eleganz und sagte nichts mehr als regnerische, formlose Ängste.

Tupp Loppers Eigentumsverhältnisse waren naturgemäß recht fragwürdiger Art; und wenn er sagte, er brauche einen Regenschirm, so hieß das beiseite nicht, daß er einen Regenschirm kaufen würde.

Einen Augenblick lang überlegte er, welches Risiko er auf sich nehmen würde, wenn er den Schirm an sich nehme, der an einem der Verkaufsstände lehnte; er gehörte offensichtlich zu einem alten, würdevollen Herrn, der ein paar Meter abseits in den ausgelegten Waren framierte. „Gar kein Risiko!“ entsetzte Tupp Lopper bei sich. „Ich verwechsle ihn aus Zerstreuung mit meinem Stock. Morgen werde ich im Fundbüro die Verwechslung aufklären.“ Und während er durch die Dreyfus-Warenhäuser schritt, schaltete er niederträchtig bei dem Gedanken, daß der alte, würdige Herr heimlich 1 n Regen draußen ausgelegt sein würde.

Im gleichen Augenblick aber, da Tupp Lopper den Schirm aufspannte, verzog ihm das Gesicht... sein Mund blieb offen... hörbar schnappte er nach Luft... aus dem Schirm tollten während des Aufspannens in buntem Durcheinander Wäschebündel... zwei, drei, fünf... „Er hätte mechanisch mit, während ihm stilleschwebend durch den Kopf schob, daß er den Schirm eines Warenhausdiebes erwischt hätte... die Leute blieben verwundert stehen... und gerade, als mit seinem Schirm noch ein Parfümfäßchen aus dem Schirm zum Vorschein kam und auf dem Boden der Schale, legten sich die schweren Fäden des Wärrers auf seine Schulter.“

„Eine Verwechslung! Der Schirm gehört nicht mir!“ schrie Tupp Lopper... „Polizei!“ riefen fremde Leute, und bald darauf zwängten sich zwei Polizeibeamte durch die Menschenansammlung, in deren Mitte der unglückliche Tupp stand, mit einem atemberaubenden Schirm in der Hand von Wäschebündeln umgeben und in eine Wolke schwebender Hygienengerüche gehüllt, der dem zerbrochenen Parfümfäßchen entquoll.

„Es war eine Verwechslung...“ ganz bestimmt eine Verwechslung! tief er auf der Polizeistation, die er vor einer halben Stunde erst verlassen hatte und wo ihn ein in Betracht der Umstände sehr gut gekannter D'Brin in Empfang nahm. — „Der Schirm gehört mir! Ich bin...“ ein Struppum, ein größlicher Irrtum... Mein Stock...“ Tupp Lopper schluckte beinahe.

„Ich hätte mich nur an die Taffaden, Tupp!“ grinst Inspektor D'Brin glühend, — und die letzten dafür zu sprechen, daß Ihr Aufenthalt hier von längerer Dauer sein wird!“ Denn er hatte Tupp Loppers „alten Abgang“ noch in guter Erinnerung.

Händler aus der Umgebung ihre Waren vor der Kirche feilboten. Ein Bauer hatte eine schöne Kuhhaut zu verkaufen, und der Großhändler des Wollschmieds, der Gerber war, erhandelte sie schließlich für zweieinhalb Rubel. Weil er aber nicht so viel Geld in der Tasche hatte, bot er den Bauer die Haut aufzugeben, bis er es von zu Hause geholt hätte. Aber wie die Bauern schon sind: Unterdessen kam ein Jude und bietet für die schöne Haut drei Rubel. Wie sie eben das Geschäft abgefeilschten hatten und der Jude die Haut auf seine Schultern lud, kam der Gerber zurück mit dem Geld.

„Se, wohin mit der Haut?“ fragte er den Juden. Der antwortete:

„Die habe ich schon für drei Rubel gekauft.“ „Aber ich hatte sie doch schon vor dir gekauft“, erwiderte der Gerber und zog den Juden die Kuhhaut von der Schulter, indem der Bauer sich mit den drei Rubeln heimlich aus dem Staube machen wollte.

„Halt, Bauer!“ hielt ihn der Gerber zurück. „Du wirst mir bezeugen, daß ich die Haut vor dem Juden gekauft hatte.“ So gerieten die drei miteinander in Streit und gingen schließlich zum Friedensrichter.

„Wer hat denn die Haut zuerst gekauft?“ fragte Agriloff.

„Ich“, sagte der Gerber.

„Für wieviel?“

„Für zweieinhalb Rubel.“

„Wo ist das Geld?“ fragte Agriloff.

„Hier in meiner Hand“, sagte der Gerber.

„Gut, lege es doch hin auf den Tisch.“ Dann wandte er sich an den Juden:

„Und du hast nach diesem die Haut gekauft, nicht wahr, und sie auch gleich bezahlt?“

„Ja, Herr Friedensrichter, so ist es gewesen.“

„Wieviel hast du für die Haut gegeben?“

„Drei Rubel.“

„Wo ist die Haut?“

„Draußen im Hausflur liegt sie.“

„Bring sie sofort herein und lege sie dorthin in die Ecke!“

Dann fragte Agriloff den Bauer: „Hastest du nicht die Haut dem Gerber zuerst für zweieinhalb Rubel verkauft und Rubel überlassen?“

„So war es“, nickte der Bauer.

„Gut, also die drei Rubel auf den Tisch zu dem anderen Geld!“ sagte Agriloff.

Der Bauer tat es, und alle drei warteten neugierig auf das Urteil des Richters. „Tut nichts, wenn du kein Geld bei dir hast, und bringe damit das Dorf nicht in Unruhe.“ Und zum Juden: „Hintergehe deinen Verkäufer nicht dadurch, daß du mehr bietest, und bring keine Forderung ins Dorf, jama! du ja die Haut doch weiterverkauft hast, weißt du dein Gerber.“ Dem Bauer aber rief er: „Gib dich nicht mit dem ab, der kein Geld bei sich hat, und verkaufe deine Waren nicht zweimal!“

Wie nun die drei Arien machten, gegen das Urteil Einspruch zu erheben, ließ Agriloff von zwei Polizisten unterstützt aus dem Hause werfen. Die Haut und das Geld behielt er für sich. Alle im Dorf, mit Ausnahme der drei, lachten über den Richterpruch. Denn wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Aber sie vermieden künftighin alle, so gut es ging, den Friedensrichter um sein Urteil zu befragen, und gewöhnten sich daran, ihre Streitigkeiten lieber untereinander auf gerechte Weise zu schlichten. Das war es eigentlich, was Agriloff wollte. Sie brachten dem Alten Geschenke genug, daß er auch ohne die hübschen Gebührend leben konnte. Sonst aber ließen sie ihn in Frieden. Und das pagte dem Friedensrichter Agriloff ausgezeuget.

Taschendiebe

Weitere Geschichte von Hans Hackenberg.

Tupp Lopper schlenderte ziellos durch das Menschengewühl des großen Kaufhauses, um sich bis zum Mittagessen die Zeit zu vertreiben. Auf seinem Gesicht spiegelte sich die selbstzufriedene Gier eines Mannes, der schon ein paarmal vor dem äußerst erbiterten Polizeinspektor D'Brin gestanden hatte, ohne daß ihm etwas zu beweisen war.

Dreimal in den letzten Tagen hatte man Tupp Lopper von der Straße weg zur Polizeistation gebracht. Dreimal hatte ihn Inspektor D'Brin entlassen müssen, weil sich die Beute, die man bei dem bekannten Taschendieb vermutete, nicht finden ließ.

Kirchliche Nachrichten

St. Trinitatis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst, Pastor Wudel; vorm. 9.30 Uhr: Konfirmation der 2. Konfirmationsgruppe, Pastor Scheller; nachm. 2.30 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, abends 7.30 Uhr: Bibelfunde, Pastor Scheller. In der Armenhauskapelle, Narutowicza 60, Sonntag, vorm. 10 Uhr: Segensgottesdienst, Jugendheim, Petriauer Str. 4. Sonntag, 5 Uhr nachm.: Weibl. Jugendverein, Pastor Scheller. Freitag, 8 Uhr abends: Jugendbund, Pastor Wudel. Bethaus in Zubarda, Sierakowicz 3. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Wannagat. Donnerstag, abends 7.30 Uhr: Bibelfunde, Pastor Wudel. Bethaus in Baluty, Dworak 2. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Harry Richter. Mittwoch, abends 7.30 Uhr: Bibelfunde, Pastor Harry Richter. Donnerstag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Harry Richter; nachm. 4 Uhr: 4. Stiftungsfest des Frauenbundes. Die Untertage hat Pastor Scheller.

St. Johannes-Kirche. (Geöffnet täglich von 7 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags). Sonntag, 8 Uhr früh: Gottesdienst, Pastor Dr. Dietrich; 10 Uhr: Jugendgottesdienst, Pastor Piffli; vorm. 9.30 Uhr: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst verbunden mit der Feier des Muttertages und mit der Feier des hl. Abendmahls, Senior Pastor Dietrich; nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst, Senior Pastor Dietrich; 4 Uhr: Taufgottesdienst, Senior Pastor Dietrich. Mittwoch, 8 Uhr abends: Bibelfunde, Auslegung der Offenbarung St. Johannes, Pastor Dr. Dietrich. Stadtmittelschule. Dienstag, 6 Uhr abends: Frauenbund, Pastor Piffli; 8 Uhr: Beichtstunde, Senior Pastor Dietrich. Freitag, 8 Uhr abends: Vortrag: „Jesu Stellung zum Alten Testament“, Senior Pastor Dietrich. Sonnabend, 8 Uhr abends: Gebetsgemeinschaft, Pastor Piffli. Neues Jugendheim. Sonntag, abends 7 Uhr: Vortrag: Bibelfunde, Senior Pastor Dietrich. Montag, nachm. 5 Uhr: Weibl. Jungfrau; 8 Uhr: Handarbeitsstunde; 8.30 Uhr: Vortrag, Senior Pastor Dietrich. Mittwoch, abends 8 Uhr: Gesangsstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr: Echterverein: Versammlung, Pastor Dr. Dietrich. Freitag, nachm. 4 Uhr: Mädchenabteilung 1, nachm. 5.30 Uhr: Mädchenabteilung 2; abends 8 Uhr: Musikstunde. Sänglingsverein. Dienstag, Mittwoch, Sonnabend 4 Uhr: Knabenchor 1-3, Pastor Dr. Dietrich. Montag, 7 Uhr abends: Kreis der männlichen Mittelschuljugend, Pastor Dr. Dietrich. Dienstag, 8 Uhr abends: Seemannschor, Pastor Dr. Dietrich. Früheres Jugendheim. Dienstag, 7 Uhr abends: Männerverband, Pastor Dr. Dietrich. Donnerstag, 3.30 Uhr nachm.: Kreis der weibl. Mittelschuljugend, Pastor Dr. Dietrich. Frauenverein. Feier des Muttertages. Donnerstag, 5 Uhr nachm.: Andacht und Vortrag, Pastor Piffli. Karolew. Sonntag, vorm. 10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Dr. Dietrich. Freitag, nachm. 6 Uhr: Frauenstunde, Pastor Dr. Dietrich; 7 Uhr: Jugendstunde, Pastor Dr. Dietrich. Familienabend anl. des Muttertages. Sonntag, 4 Uhr nachm.: siehe: Neues Jugendheim.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, 8 Uhr früh: Frühgottesdienst, Pastor A. Piffli; 9 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor W. Richter; 10 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor Berndt; von 3.30 bis 5 Uhr nachm. werden die Säulen vollzogen, Pastor A. Piffli. Montag, 6 Uhr abends: Frauenbundstunde, Pastor A. Piffli; 7 Uhr: Männerverbandstunde, Pastor W. Richter; 7-9 Uhr: Jungfrauenverein, Pastor Berndt. Dienstag, 8 Uhr abends: Helferstunde, Pastor Berndt. Mittwoch, 4 Uhr nachm.: Frauenverein, Pastor Berndt; 8 Uhr abends: Bibelfunde, Pastor W. Richter. Donnerstag, 4 Uhr nachm.: Sternbund. Freitag, 9 Uhr früh: Galagottesdienst, Pastor Berndt; 5 Uhr nachm.: Weibliche Jungfrau, Pastor Berndt; 8 Uhr abends: Jungmännerverein, Pastor Berndt. Sonnabend, 5 Uhr nachm.: Männliche Jungfrau, Pastor W. Richter. Jugendorganisationen. Montag, 6-7 Uhr abends: Mädchen-Jungfrau, Pastor A. Piffli; 7-8 Uhr: Mädchen-Jungfrau, Pastor A. Piffli. Sonnabend, 8 Uhr abends: Evang.-luth. Jugendchor. Dobrowa. Greifenheim, Dobrowa 46. Sonntag, 5 Uhr nachm.: Bibelfunde. Dobrowa Str. 22, Sonntag, 4 Uhr nachm.: Jugendstunde. Neu-Chojny, St. Dzierż, Sonntag, 10 Uhr vorm.: Kindergottesdienst, Pastor A. Piffli; 4 Uhr nachm.: Evangelisationsgottesdienst, Pastor Berndt. Dienstag, 6 Uhr abends: Frauenbundstunde, Pastor Berndt. Donnerstag, 7.30 Uhr abends: Bibelfunde, Pastor Berndt.

St. Michaels-Gemeinde, Bethaus, Zgierz 141. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst mit der Feier des heiligen Abendmahls, Pastor Schmidt; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; 1.30 Uhr nachm.: Kindergottesdienst in der Limanowskigo 174; Dienstag, 4 Uhr nachm.: Frauenverein im Vereinslokal, Zgierz 162, Feier des Muttertages; 8 Uhr abends: Jugendverein im Pfarrhaus, Mittwoch, 7.30 Uhr abends: Bibelfunde im Bethaus. Donnerstag, 8 Uhr abends: Gottesdienst in der Limanowskigo 174. Freitag, 8 Uhr abends: Helferstunde im Pfarrhaus.

Gottesdienste in der Diakonissenhaus-Elisabeth-Kapelle, Polna 42. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst, Pastor B. Piffli.

Kantorat Chagan. Sonntag, vorm. 9 Uhr: Kindergottesdienst. Vorm. 10.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Jugendstunde. Nachm. 4 Uhr: Frauenstunde. Mittwoch, abends 7.30 Uhr: Bibelfunde, Pastor E. Piffli.

Brüdergemeinen: Loba, Zeromskistraße 56. Sonntag, vormittags 10 Uhr: Kindergottesdienst, Prediger Kaus; vorm. 11.15 Uhr: Festessen für die ledigen Schwestern und Freundinnen, Pastor Rektor Piffli; nachm. 3 Uhr: Festversammlung für jedermann, Prediger Kaus; Dienstag, abends 8 Uhr: Kränzchen; Mittwoch, nachm. 3 Uhr: Frauenstunde, Prediger Kaus; nachm. 4.30 Uhr: Kinderbund; abends 8 Uhr: Jugendbund; Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelfunde, Pred. Kaus. Pabianice, St. Janasstraße 6. Sonntag, früh 9 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 2.30 Uhr: Predigt, Prediger Schildner; Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Frauenstunde; abends 7.30 Uhr: Bibelabend für die weibliche Jugend; abends 7.30 Uhr: Beichtabend; Sonnabend, abends 6 Uhr: Mutterfeier, Prediger Schildner. Konstantynow, 11. Litzpadsastraße 12. Sonntag, 9.30 Uhr: Kinderstunde; 18.30 Predigt. Mittwoch, 18 Uhr: Kinderbund. Donnerstag, 19 Uhr: Frauenstunde. Freitag, abends 19.30 Uhr: Bibelfunde, Prediger Hochgeladen. Stoll. Sonntag, 9.30 Uhr: Kinderstunde; 3 Uhr: Predigt. Donnerstag, 20 Uhr: Bibelfunde in Sławka. Sonnabend 19.30 Uhr: Jungfrau, Pred. Hochgeladen.

Evang.-luth. Gemeinde zu Zgierz. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst mit hl. Abendmahl (Muttertag), Pastor Zundel; 2 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Zundel; 6 Uhr: Gemeindefeststunde, Konfirmandenrat Falgmann. Montag, 7.30 Uhr: Jungfrauenstunde. Dienstag, 7 Uhr: Sänglingsverein, Pastor Zundel. Mittwoch, 7 Uhr: Bibelfunde, Konfirmandenrat Falgmann. Kantorat Anielin. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst, Konfirmandenrat Falgmann.

Evang.-luth. Gemeinde zu Alexandrow. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Konfirmation, Pastor Wuse und Pastor Benke. 2.30 Uhr nachm.: Kindergottesdienst, Pastor Benke. Montag, 5 Uhr nachm.: Sitzung des Kirchenkollegiums. 8 Uhr abends: Frauenvereinstunde. Dienstag, 8 Uhr abends: Helferstunde, Pastor Wuse. Mittwoch, 7 Uhr abends: Bibelfunde, Pastor Benke. Donnerstag, 8.30 Uhr abends: Jugendverein, Pastor Wuse.

Evang.-luth. Gemeinde zu Ruda Pabianicka. Sonntag, 9.30 Uhr vorm.: Festgottesdienst für die Feuerwehr in der

Kirche, Pastor J. Zander; 10.15 Uhr: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl in der Kirche, Pastor J. Zander; 2.30 Uhr nachm.: Kindergottesdienst in der Kirche, im Bethaus zu Rofice und Chocianowice. Montag, 7.30 Uhr abends: Jugendbundstunde, Mittwoch, 7.30 Uhr abends: Bibelfunde im Konfirmandenlokal, Pastor J. Zander. Donnerstag, 8 Uhr abends: Helferstunde. Freitag, 9.30 Uhr vorm.: Trauergottesdienst anlässlich des Todestages Marshall Piskubski in der Kirche, Pastor J. Zander.

Evang.-luth. Kirche zu Pabianice. Sonntag, 9.30 Uhr: Beichte, Pastor E. Lembke; 10.00 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor E. Lembke; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor E. Lembke; 4 Uhr nachm.: Evangelisation, Pred. Müller. Dienstag, 7 Uhr abends: Jugendbundstunde, Pastor J. Horn. Donnerstag, 7.30 Uhr: Bibelfunde, Prediger Müller. Gottesdienst auf dem Lande. Butowice. Sonntag, 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor J. Horn; 1 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor J. Horn.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang.-luth. Kirche, Kopynka 8 (Leiter: Pastor Paul Otto). Sonnabend, 8 Uhr: Jugendstunde für junge Männer. Sonntag, 8.45 Uhr: Gebetsstunde; 4.45 Uhr: Jugendstunde für Jungfrauen; abends 7.30 Uhr: Evangelisationsstunde für alle. Dienstag, 8 Uhr: Freundschaftsstunde für junge Mädchen. Mittwoch, 4 Uhr: Frauenstunde. Donnerstag, 5 Uhr: Kinderstunde; 8 Uhr: Bibelfunde. Freitag, 8 Uhr: Freundschaftsstunde für Jungen von 13-17 Jahren. Matejki 10. Sonnabend, 5.30 Uhr: Kinderstunde. Sonntag, 8.45 Uhr früh: Gebetsstunde; nachm. 3 Uhr: Evangelisationsstunde für alle. Dienstag, 7.30 Uhr: Frauen- und Jungfrauenstunde. Donnerstag, 7.30 Uhr: Bibelfunde. Freitag, 7.30 Uhr: Jugendstunde. Brzezinska 58 (Hofeingang). Sonntag, abends 7.45 Uhr: Evangelisation für alle. Montag, 7.45 Uhr: Bibelfunde. Mittwoch, 5 Uhr: Kinderstunde; 7.30 Uhr: Frauen- und Jungfrauenstunde. Pody-Radogozecz, St. Brzezinska 49a. Sonntag, 8.45 Uhr früh: Gebetsstunde; 10 Uhr: Kinderstunde; nachm. 5.30 Uhr: Evangelisation für alle; abends 7 Uhr: Freundschaftsstunde für die Jugend. Dienstag, 7.45 Uhr: Bibelfunde. Mittwoch, 7.45 Uhr: Jugendstunde. Donnerstag, Frauen- und Jungfrauenstunde. Warszawa 20. Sonnabend, 4 Uhr: Kinderstunde. Sonntag, 8.45 Uhr früh: Gebetsstunde; abends 6 Uhr: Evangelisationsstunde; 7.15 Uhr: Jugendstunde. Dienstag, 7.30 Uhr: Frauenstunde. Freitag, 8 Uhr: Bibelfunde. Ruda Pabianicka, 3-go Maja 37. Sonntag, 9 Uhr: Gebetsstunde; 10.15 Uhr: Gottesdienst; 7 Uhr abends: Evangelisation. Montag, 4 Uhr: Frauenstunde; 7.30 Uhr: Jugendstunde. Mittwoch, 4 Uhr: Kinderstunde. Freitag, 7.30 Uhr: Bibelfunde. Pody-Chojny, Wierzbowa 14. Sonntag, 1.30 Uhr: Bibelfunde. 3 Uhr: Evangelisationsstunde. Mittwoch, 7.30 Uhr: Bibelfunde. Alexandrow bei Loba, Bratuszowskiego 7. Sonntag, 9 Uhr: Gebetsstunde; 3 Uhr nachm.: Evangelisationsstunde. Montag, 4 Uhr: Frauenstunde. Mittwoch, 8 Uhr: Jugendstunde. Konstantynow, Plac Wolności 18. Sonntag, 9 Uhr: Gebetsstunde; 3 Uhr nachm.: Evangelisationsstunde. Montag, 8 Uhr: Jugendstunde. Dienstag, 6 Uhr: Kinderstunde; 8 Uhr: Frauenstunde. Donnerstag, 8 Uhr: Bibelfunde. Rogi, Piekna 10. Sonntag, 3 Uhr: Evangelisationsstunde.

Evang.-luth. Freikirche. St. Pauli-Gemeinde, Odanla 85. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; nachm. 2.30 Uhr: Kindergottesdienst; abends 8 Uhr: Jugendunterweisung und Christenlehre. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelfunde. Donnerstag, nachm. 3.30 Uhr: Frauenstunde. St. Petri-Gemeinde, Senatorska 56. Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Kindergottesdienst; 10.30 Uhr: Gottesdienst (Matth. 6, 14-29) und Christenlehre. Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Frauenstunde. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelfunde (Hofea 6). Sonnabend, abends 8 Uhr: Jugendstunde. Dreieinigkeits-Gemeinde in Andropol. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Konfirmation. Mittwoch, abends 6.30 Uhr: Bibelfunde.

Missionshaus „Pniel“, Wolgansta 124. Sonntag, 5 Uhr nachm.: Gottesdienst, Herr Pastor Direktor Gerhard aus Basel. Dienstag, 8 Uhr: Bibelfunde. Mittwoch, 8 Uhr: Bibelfunde für Israeliten. Freitag, 7.30 Uhr: Gebetsstunde des jüdisch-christlichen Kreises. Sonnabend 3 Uhr: Kindergottesdienst; 5 Uhr: Evangelisation für Israeliten. Der Missionslokal ist täglich, außer Sonn- und Feiertagen, von 5 bis 9 Uhr abends geöffnet.

Missionshaus „Bethel“, Nawrot 36. Sonntag, nachm. 5 Uhr: Predigtgottesdienst. Montag, abends 8 Uhr: Bibelstudium für Israeliten. Dienstag, abends 8 Uhr: Betrachtung der Schrift und Gebetsstunde. Mittwoch, abends 8 Uhr: Frauen-

Kirchliches

Zur Feier des Muttertages an St. Johannes. Herr Senior Pastor Dietrich schreibt uns: Morgen, Sonntag, den 7. Mai, wird bei uns der Muttertag gefeiert, zu welcher Feier durch die Verwaltung des Polnischen Roten Kreuzes alle Schulkinder aufgefordert worden sind. In unserer Gemeinde soll der Mutter in den Gottesdiensten und Veranstaltungen in ehrender Weise gedacht werden. Der Hauptgottesdienst, Sonntag 10 Uhr, wird gesanglich und musikalisch besonders schön ausgebaut sein. Sowohl der Polnischen Roten Kreuzes als auch St. Johannes, als auch der Kirchengesangverein „Kantate“ werden an dieser Feier teilnehmen. Auch wird allen Müttern ein schönes Erinnerungszeichen überreicht werden. Am Nachmittag um 4 Uhr, findet eine große Muttertagfeier im Jugendheim, Sienkiewicza 60, statt. Diese Feier wird gleichzeitig mit einer guten Tat verbunden sein: der Reinerlös ist für die Sommerkolonie der Kinder der Allerärmsten bestimmt. Eintrittsgeld beträgt 1 Zł. oder 50 Gr.; für reservierte Plätze 1.50 Zł. Diese Eintrittskarten sind im Vorverkauf in der Geschäftsstelle des Friedensboten zu haben. Am starken Besuch dieser Veranstaltung wird herzlich gebeten.

Ependen. In der Kirchenkanzlei zu St. Trinitatis sind außer den bereits veröffentlichten Spenden im Monat April folgende Spenden eingegangen: Für die Armen der Gemeinde: Frau Siegen 1 Paket, Herr J. Fryn 50 Ag. Weizenmehl, M. A. 6 Zł., Frau Siller 2 Zł., Frau Radke 1 Zł., Brauerei R. Anstalts Erben, Wt. Gef. 20 Zł., Ranzie-Oberbühls 11 Zł. Für das Evang. Waisenhaus: Herr Lange 10 Zł., Herr Leopold Wegner 50 Zł., Herr Wiedermann 30 Zł., Fr. Edith Jakob 15 Zł., M. Entrich 5 Zł., Herr Käufer 5 Zł., Herr Alexander Rüm 20 Zł., Frau Anna Vogel 10 Zł., Frau R. 10 Zł., Herr Leopold Wegner 50 Zł., Herr Käufer 5 Zł., Frau Michel anstatt Blumen auf das Grab von Fr. Pauline Lange 10 Zł., Herr Kopp 15 Zł., Frau Günther als Dankopfer 20 Zł. Für arme Konfirmanden: Frau Emilie Kurz 15 Zł., Herr Leopold Schmidt 50 Zł., Herr Georg Doering 50 Zł., Frau Christine Zundel 20 Zł., Herr Albert Ziegler 50 Zł., Firma Franz Ramlisch 25 Zł., Frau Olga Buchholz weiße Seide zu Konfirmationskleidern und Wollstoff zu 4 Prüfungskleidern, Frau Amalie Zugemann 5 Zł., Frau M. Entrich 5 Zł., der Zubardger Frauenverein zum Pagen des Zubardger Bethaus 600 Złoty für die Zubardger Kinderbewahranstalt; M. R. 100 Złoty. Für all' diese Gaben sei herzlich gedankt. Gott segne die Opfer, die Geber und Empfänger. Angehörige der mancherlei Anforderungen bitten wir die werten Glaubensgenossen, nicht müde zu werden. Die Pastoren der St. Trinitatis-Gemeinde.

Epende. Für das Greifenheim unferer St. Johannes-Gemeinde wurden mir von den Arbeitern der Firma „Bruno



stunde für Israeliten. Donnerstag, abends 7.30 Uhr: Gebetskreis der Messias-Jugend. Freitag, nachm. 4.30 Uhr: Frauenverein der „Bethel“-Freunde. Sonnabend, nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst; 5 Uhr: Evangelisation für Israeliten; abends 7 Uhr: Vertiefungsstunde für Wahrheitsfucher. Das Lesezimmer ist täglich, außer Sonn- und Feiertagen, von 5 bis 9 Uhr abends geöffnet.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Thema: Paulus ein Diener in allen Dingen. Anstl. Abendmahlsfeier, Pred. W. Gutke; 12 Uhr: Sonntagsschule und Bibelfunde; nachm. 5 Uhr: Bibelfunde der Sonntagsschule, Pred. W. Gutke. Donnerstag, abends 7.30 Uhr: Gebetsstunde. Baptisten-Kirche, Rzgowska 43a. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Pred. S. Fiebig, anstl. Abendmahl; nachm. 2.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachmittagsandacht fällt aus. Freitag, abends 7.30 Uhr: Bibel- und Bestunde. Baptisten-Kirche, Limanowskigo 60. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst und Abendmahlsfeier, Pred. Haber; nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule und Bibelfunde; 4 Uhr: Gottesdienst. Mittwoch, abends 7.30 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. Baptisten-Kirche, Ruda-Pabianicka, Alexanderstraße 9. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst; 11.45 Uhr: Sonntagsschule und Bibelfunde; nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Mittwoch, abends 7.30 Uhr: Bibel- und Bestunde. Baptisten-Kirche, Pabianice, Limanowskigo (Fabryczna) 31. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst und Abendmahl, Pred. E. R. Wenske; 11.30 Uhr: Sonntagsschule und Bibelfunde; nachm. 4 Uhr: Jugendfest. Montag, nachm. 4 Uhr: Frauenverein; 6 Uhr: Mädchenstunde. Donnerstag, abends 7.30 Uhr: Gebetsstunde, Pred. E. R. Wenske. Freitag, nachm. 5.30 Uhr: Knabenstunde. Baptisten-Kirche, Alexandrow, Poludniowa 5. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Pred. D. Range; nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule und Bibelfunde; 4 Uhr: Gottesdienst. Baptisten-Kirche, Konstantynow, Mlynarska 15. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst; nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule und Bibelfunde; 4 Uhr: Gottesdienst. Dienstag, abends 7 Uhr: Bibel- und Bestunde. Greifenheim, Neu-Chojny, Mieskanbrowka 2. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung (Christian Science Society) in Loba, Al. Kosciuszki 54. Sonntag, um 9.30 Uhr: Sonntagsschule, um 10.30 Uhr: Gottesdienst. Thema: Adam und der gefallene Mensch.

Chiele 23 Stoty übergeben, als Rest der Sammlung für einen Kranz auf das Grab des verstorbenen Gustav Freund. Der werten Spendern sage ich im Namen der bedachten Greife herzlichen Dank. Pastor D. Piffli.

Aus der Umgegend

Laß

Mühlenbrand

a. In der Mühle des Tadeusz Łatomy, Dorf Lubosnia, Kreis Laß, entstand ein Brand, dem die Mühle mit dem ganzen Inventar zum Opfer fiel. Eingekauft wurde ebenfalls ein Schuppen. Der Schaden wird mit 32 000 Złoty angegeben. Das Feuer entstand durch Unvorsichtigkeit.

Den Nachbarn erschossen

a. Im Dorfe Podzienie, Kreis Laß, kam es zwischen den Nachbarn Marian Janik und Otto Sahnke, die gemeinsam einen Hof besitzen, zu einem Streit wegen dieses Hofes. Während des Streites zog plötzlich Sahnke, der erst 18 Jahre alt ist, einen Revolver und feuerte auf Janik 4 Schüsse ab. Der Mann schleppte sich noch ins Haus, starb aber gleich darauf. Sahnke stellte sich selbst der Polizei.

Rzgów

Von einem Wagen tödlich überfahren

p. In der Nähe von Rzgów war vorgestern spät abends ein schwerer Unfall zu verzeichnen. Auf der nach Loba führenden Landstraße fuhr der Landmann Giesław Krzywicki aus Moszczenica, als ihm ein Kraftwagen entgegenkam. Das Pferd Krzywickis scheute und warf den auf der Straße gehenden Stanisław Bigiewicz aus Rzgów zu Boden, worauf der Wagen über ihn hinwegging. Ehe noch Hilfe zur Stelle war, hatte Bigiewicz bereits seinen Geist ausgehaucht. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Heute in den Theatern

Teatr Mieski (Śródmiejska 15). — „Madame sans gene“.

10 Mann spionieren hinter einer Königin her

Amerikas große Kleiderorgen — 20 000 Zloty für ein einziges Bild

ips. Zwei Wochen lang haben 10 unbekannte Personen die englische Hauptstadt unsicher gemacht: Detektive, die von großen amerikanischen Modenhäusern angelegt waren, um bereits jetzt die Kleidung festzustellen, die die englische Königin während ihrer Amerikareise tragen wird. Denn diese Kleider werden der nächste große Schrei der USA, sie werden sich zu Hunderttausenden absetzen lassen. Die Amerikaner, die ihr Geschäft kennen, haben daher das Unmögliche möglich zu machen versucht.

Mit ausreichenden Geldmitteln ausgestattet, beschatteten 10 Detektive, jeder für sich und jeder mit einem Stab von Helfern, die englische Königin. Jede Person, die das Schloß betrat, wurde fotografiert, und dann wurden die Bilder untersucht, ob wohl irgendeine der bekannten großen Londoner Schneiderinnen oder Schneider darunter war. Hunderte von Mädchen aus der Schneiderei wurden befohlen oder wenigstens zu befehlen versucht, um zu erfahren, wo die Kleider angefertigt würden. Mit scharfen Ferngläsern bewehrt, hielten Dutzende von

Menschen Ausschau, um im Schloß oder an den Fenstern irgendeinen Fingerzeig zu entdecken.

Die Geschmackslosigkeit ging so weit, daß schließlich einer der Detektive, wie amerikanische Zeitungen bekanntgeben, seiner Firma labelte: Es sei ihm geglikt, ein 19jähriges junges Mädchen abzufangen, das Kleidungsstücke in das Schloß bringen sollte. Man habe ihr den Karton mit Gewalt abgenommen, die Stücke innerhalb weniger Minuten photographiert und sie dem Mädchen dann zurückgegeben. Dieses würde aus Angst vor Strafe sicher den Mund halten. Außerdem habe sie eine 10-Pfund-Note bekommen... In der Anlage befanden sich die Bilder.

Wie weit diese romantische Geschichte erfunden ist, sei dahingestellt — sicher ist, daß die Amerikaner mit Leidenschaft auf die Nachahmungen der königlichen Kleidungsstücke warten.

Wenn den 10 Detektiven ihre Aufgabe wirklich geglikt ist, dann wird sich die englische Königin freuen

können, überall in den USA von Damen in Kleidern begrüßt werden zu können, die auf ein Haar denen der Königin gleichen. Darüber wird sie sicher besonders beglikt sein.

Zu erwähnen wäre noch, daß ein Preis von rund 20 000 Zloty für denjenigen der Detektive ausgesetzt ist, der zuerst oder überhaupt ein Bild des Kleides beschafft, das die Königin bei dem größten zu ihrer Ehre veranstalteten Fest tragen wird.

Mutter, Tochter und Nichte gasvergiftet

In Neustadt (Deutschböhmen) ereignete sich in der Wohnung der Frau Maria Guttmann ein schweres Ungli. Bewohner des Hauses nahmen starken Gasgeruch wahr, der aus der Guttmannschen Wohnung drang. Polizei drang gewaltsam in die Wohnung ein, wo die 61jährige Wohnungsinhaberin, ihre 41 Jahre alte Tochter Anna und eine 22 Jahre alte Nichte der Frau Guttmann leblos aufgefunden wurden. Nach den bisherigen Ermittlungen dürfte das Gas aus der Lampe der Wohnung ausgeströmt sein, die beim Auslösen unsachgemäß behandelt worden sein dürfte.

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns in den Tagen unseres großen Leids und besonders bei der Ueberführung unserer lieben, unvergeßlichen

Eleonore Margarete Krüger

geb. Heinen

erwiesen worden sind, danken wir allen Freunden und Bekannten. Insbesondere danken wir noch den Pastoren, den Sängern des Rabogoszer Männergesangsvereins St. Michael sowie den Arbeitern, Meistern und Angestellten der Firma Karl Heinen u. Co.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Dr. Reinhold Karl Krüger.**

Lodz, den 5. Mai 1939.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach langem, schwerem Leiden, am 4. d. M. meine teure Gattin, unsere herzensgute Mutter, liebe Großmutter, Schwester, Schwiegermutter und Tante

Emma Bladet

geb. Skale

im Alter von 85 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Sonntag, den 7. Mai, um 14^{1/2} Uhr, vom Trauerhause, Wojtowickastraße 2, aus auf dem alten baptistischen Friedhofe statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Gonderausgabe

des „J. B.“ „Unser Führer“ aus Anlaß des

50. Geburtstages

Adolf Hitlers

(schon erhältlich)

im Zeitungsvertrieb des Verlags „Libertas“, G. m. b. H., Lodz, Petrikauer Straße 86, Tel. 106-86.

Sämereien

Gemüse, Blumen, Balkon- und Topfblumen, Viehfutter- und landwirtschaftliche Sämereien, Gartenrasen Kunstböinger u. Mittel zur Schädlingsbekämpfung Drogen- und Sämereihandlung

B. Pile, Lodz, Regimont-Platz 5/7.

Ein Wort: Luna!

Das ist der Garant für die Sauberkeit Deines Silbers, Deiner Platterwaren, Metalle, Scheiben und Spiegel.

Deutsches Gymnasium in Lodz

Heute, Sonnabend, den 6. Mai

Großes

Frühlingsingen

Mitwirkende: Schülerchöre, Einzelklassen, Symphonieorchester des „Pro Artibus“. — Leitung: R. A. Schmidt.

Zeit: 17,30 Uhr.

Ort: Aula des Deutschen Gymnasiums.

Freie Spende.

Nur 3 Worte!

Rasierseife „Pigin“ erleichtert das Rasieren!

MOTOREN KABEL
VENTILATOREN.
ELEKTRISCHES
INSTALLATIONS
MATERIAL

PRODUZENT IM
GROSSEN ABHANG

TEL: 111 29
FERRO-ELEKTRICUM
JNN: PAUL ZAUBER, LODZ
PIOTRKOWSKA 125. im HOFE

Ostdeutsche Monatshefte

Herausgeber:
Carl Lange, Danzig-Oliva

Jährlich zwölf reich bebilderte Hefte, Preis des Einzelheftes RM. 1,25. — Vierteljährlicher Bezugspreis RM. 3,50. — Jahrespreis RM. 12.— Seit über fünfzehn Jahren erfüllen die Ostdeutschen Monatshefte eine bedeutsame Kulturmission und haben sich zur führenden Zeitschrift des Ostens entwickelt. Sie fördern die engen Beziehungen des abgetrennten deutschen Ostens mit dem Reich. Ihre literarische, künstlerische, kulturpolitische Wert, ihr vielseitiger aktueller Inhalt, ihre gute Bebilderung haben den schwarz-weißen Seiten viele Freunde gewonnen.

Probehefte und Prospekte stehen Interessenten kostenlos zur Verfügung! Zu beziehen durch alle Buchhandlungen! Verlag von Georg Stille, Danzig.

Lösch-Apparate (gaśnice) und Füllungen (naboje)

zu billigen Preisen empfiehlt Firma

Sz. P. Szmalewicz

Lodz, Południowa Nr. 8 — Tel. 164-39

Wydawnictwo i Tłocznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp., Łódź I, Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann. Odpowiedzialna za reklam i ogłoszeń: Ella Finke. Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Verlag und Druckerei: Verlagsgel. „Libertas“ G. m. b. H., Lodz I, Piotrkowska 86. Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für den Reklam- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.

Redaktor naczelny: Adolf Kargel; Odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf Kargel; dział depesz: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, informacje niepolityczne i ilustracje: Horst Egon Markgraf; dział sportowy: A. Nazarski; pozostały tekst redakcyjny: Adolf Kargel. Hauptschriftleiter: Adolf Kargel; Verantwortlich für Politik: Adolf Kargel; für Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales, Wirtschaft, unpolitische Mitteilungen und Bilderdienst: Horst Egon Markgraf; für Sport: A. Nazarski; für den restlichen redaktionellen Text: Adolf Kargel.